

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

247 (24.10.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.40 M mit, 90 S ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S, Samstags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonnenzeile 22 S, auswärts u. Kollektivans. 28 S, Reklame 1.40 M. Annahmeschluss 8 Uhr vorm. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Badener! Auf in die Wählerschlacht!

Die Wählerschaft Badens steht morgen vor einer außerordentlich bedeutungsvollen Volksentscheidung. Sie reicht weit über das badische Land hinaus. Die Wähler und Wählerinnen tragen morgen eine große Verantwortung, sie können morgen aber auch nicht nur dem badischen Lande, sondern dem ganzen Reich einen ungemein wertvollen Dienst leisten.

Wähler und Wählerinnen! Entscheidet Euch morgen für die Republik und für die soziale Demokratie, für den Sozialismus und damit auch für eine kraftvolle Friedenspolitik.

Die Deutschnationalen sind soeben dabei, eine neue Krise im Reiche hervorzubeschwören. Gebt ihnen morgen eine Antwort, die eine schwere Niederlage für sie bedeutet.

Denkt an den systematischen Wahlbetrug, den die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei bei den letzten Wahlen im Reiche verübt haben? Denkt an die schamlos gebrochenen Wahlversprechungen dieser Parteien!

Denkt aber auch an das Verhalten des Zentrums bei den Zoll- und Steuergesetzen; denkt an Fehrenbachs Verteidigung der Vergewaltigung der Opposition im Reichstage.

Denkt an die Not und an die Teuerung, als Folge der von den bürgerlichen Parteien betriebenen unseligen Wirtschaftspolitik.

Denkt an das brutale und wucherische Verhalten der volksausbeutenden Organisationen des vereinigten deutschen Unternehmertums!

Dann kann, dann darf es für alle Wähler aus der Arbeiterklasse, aus der Angestellten- und unteren und mittleren Beamtenerschaft morgen nur eine Parole geben:

Wahl von Sozialdemokraten!

Sehr wichtig ist die Entscheidung! Groß die Verantwortung!
Die Wahl von Sozialdemokraten ist die beste Arbeit für Staat u. Volk!

Deutschnationale Krisen- und Katastrophenpolitik

Die deutschnationale Parteileitung lehnt den Vertrag von Locarno ab
Die Reichstagsfraktion sofort einderufen * Wird die Fraktion anders entscheiden?
Wenn nicht, dann Regierungskrise oder Reichstagsauflösung?

Im Gegensatz zu den deutschnationalen Ministern haben die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Partei in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Parteivorstand am Freitag nach mehr als 10stündigen Beratungen den „Vertrag von Locarno“ für unannehmbar erklärt. Die Entschiedenheit lautet:

„In Fortführung der von der deutschnationalen Reichstagsfraktion bereits ergriffenen Initiative erklären der Parteivorstand und die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei: das nunmehr vorliegende Vertragsergebnis von Locarno ist für die Partei unannehmbar.“

Am Sonntag soll bereits die deutschnationale Reichstagsfraktion über die parlamentarische Auswirkung dieses Entschlusses entscheiden. Sie hat die Wahl, ebenfalls den Vertrag von Locarno abzulehnen und damit einen Versich auf ihre Existenzberechtigung auszusprechen, oder aber ihn anzunehmen und dann in jenen Fußstapfen weiterzuwandeln, die sie bisher gewandelt ist. Die Deutschnationalen mögen machen was sie wollen, die Verantwortung auch für Locarno lastet auf ihnen, und sie wird weder durch eine Regierungskrise, noch durch eine Reichstagsauflösung aus der Welt zu schaffen sein. Am 29. August 1924, dem Tage des ersten Umfalls der Deutschnationalen, bis zum Ende der Konferenz von Locarno führt ein gerader Weg und was vor wenigen Tagen am Lago Maggiore geleistet wurde, ließ praktisch darauf hinaus, die von der deutschnationalen Regierung in den Notizen vom 9. Februar und 20. Juli angekündigte Politik und deren Konsequenzen in eine feste Form zu fügen. Fast ein Jahr lang haben sich die Deutschnationalen als Partei und Fraktion auf den Boden jener Politik gestellt, die sie plötzlich mit Rücksicht auf ihre Partei abzulehnen gedenken, deren Zustimmung erst in diesen Tagen wieder durch die deutschnationale Fraktion, wenn auch in gewandelter Form erfolgte und von der erst am Freitag die „Tägliche Rundschau“ feststellen konnte, daß sich die deutschnationalen Minister in einer Abstimmung im Kabinett voll auf ihre Seite gestellt haben. So einfach liegen die Dinge nicht, daß man von heute auf morgen sich durch den Austritt aus der Regierung von dem freisprechen kann, was man monatelang für gut befunden hat und an dem man maßgebend beteiligt war. Wenn die Deutschnationalen, die jetzt zu einem gewissen Abschluss gebrachte Politik wirklich für so gefährlich halten, dann war es einvernehmlich ihre Verantwortung, ihre verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, längst ihren Einfluß auf das Kabinett Luther zur Verringerung der außenpolitischen Haltung geltend zu machen. Statt dessen haben sie den Notizen vom 9. Februar und 20. Juli zugestimmt. In ihrem vollen Einverständnis erfolgte die Reise der deutschen Delegation

über die Deutschnationale Partei hinweg. Erst dann wird Europa zum Frieden gelangen, und vor allem unser Volk auch nach außen wieder zu jener Bedeutung kommen, auf die es heute schon Anrecht hat. Dieses Anrecht aber wurde bisher vereitelt durch eine geradezu verantwortungslose deutschnationale Politik, deren Führer 1914/18 Millionen Volksgenossen ins Grab brachten, dann einen Scheiterhaufen hinter sich und jetzt im Begriff stehen, den mühselig erzwungenen Wiederaufstieg unseres Volkes noch als zu vernichten.

Der Reichsfinanzminister v. Schlieffen hat die deutschnationale Reichstagsfraktion bereits wissen lassen, daß er aus der Regierung austritt, falls der Innenminister als offizielles Mitglied der Partei und Fraktion aus der jetzigen Koalition zurückgezogen werden sollte.

Inzwischen redet die Volkspartei ihren Koalitionsgenossen auf zu und sucht die „staatsverfälschenden“ Kräfte in der Deutschnationalen Partei von den Schreibern zu trennen. In einer amtlichen Verlautbarung lautet sie: „Die Volkspartei hat das Vertrauen zu den in gemeinsamer Arbeit bewährten staatsverfälschenden Kräften der Deutschnationalen Volkspartei, daß sie bei der endgültigen Stellungnahme in der Angelegenheit sich der kaum ausdenkbaren Folgen auf außen- und innenpolitischem Gebiete, welche eine Regierungskrise im gegenwärtigen Augenblick nach sich ziehen würde, bewußt sein wird. Die Deutsche Volkspartei kann darnach nur annehmen, daß bei aller Würdigung der schweren Bedenken, welche die Deutschnationale Volkspartei gegen die Abmachungen von Locarno zu hegen müssen glaubt, sich die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Regierungskoalition und auf dieser Grundlage die weitere Verfolgung der mit der Note vom 20. Juli beschrittenen klaren außenpolitischen Linie wird ermöglichen lassen.“

Es ist anzunehmen, daß dieser Appell der Deutschen Volkspartei an die deutschnationale Fraktion in Uebereinstimmung mit dem Grafen Westarp verfaßt wurde, der als Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion auch jetzt noch für unannehmbar hält, was für die Landesverbandsvorsitzenden unannehmbar ist. Er hat sich am Freitag mit aller Entschiedenheit gegen eine Festlegung der Deutschnationalen Partei gewendet und soll heutig gekämpft haben.

Zusammentritt der Botschafter-Konferenz

Paris, 24. Okt. Der deutsche Botschafter in Paris hat gestern die deutsche Note betr. Abrüstungsfrage den Ministern vorgestellt. Die Botschafterkonferenz wird am Dienstag zusammentreten. Wie verlautet, befaßt sich die deutsche Note hauptsächlich mit dem Abbau des Generalstabes und mit den Geheimorganisationen.

Einberufung des Völkerbundsrates

Paris, 23. Okt. In seiner Eigenschaft als gegenwärtiger Vorsitzender des Völkerbundsrates hat der französische Außenminister Briand in Anbetracht der Dringlichkeit des griechisch-bulgarischen Streitfalles den Völkerbund für Montag nachmittags nach Paris zusammenberufen. Bulgarien und Griechenland sind nach den Vorschriften des Völkerbundsvertrages aufzufordern worden, vor dem Völkerbundsrat und vor dem Bundesrat zu erscheinen und sich bis dahin jeder triegerischen Handlung zu enthalten.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann über Locarno

Karlsruhe, 23. Okt. In einer von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung im großen Festballsaal sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Verhandlungen in Locarno und führte u. a. folgendes aus:

Was bisher in Locarno geschaffen worden ist, kann die Zustimmung jedes Deutschen finden, der sich dessen bewußt ist, daß nur auf dem Boden friedlicher Entwicklung in Europa die innerliche und wirtschaftliche Wiedererstaftung Deutschlands möglich ist. Aus voller Ueberzeugung haben wir uns zu diesem

Deutschland des Friedens

als Mittelpunkt eines friedlichen Europa bekannt. Wir glauben uns damit in Uebereinstimmung zu befinden mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes. Wenn Deutschland durch den Vertrag von Locarno den Beweis seiner dauernd friedlichen Einstellung gibt, dann muß aber das, was bisher geschaffen wurde, auch erweitert werden durch die Befestigung unserer Vertragskontrahenten auch ihrerseits die Folgerungen aus diesem neuen Stand der Dinge zu ziehen.

Die nördliche Rheinlandsone ist am 10. Januar nicht geräumt worden und wer über den Geist des Mißtrauens in dem deutschen Volke klagt, der soll nicht vergessen, daß gerade diese Nichtbeachtung des Räumungstermins von Köln genügend Grund zu diesem Mißtrauen gegeben hat. Eine auf Vertrauen aufbauende Politik der Zukunft muß die Kölner Frage bereinigen. Ich habe Gründe zu der Annahme, daß dies geschehen wird.

Die Stellungnahme der Reichsregierung und des deutschen Volkes sollte darin bestehen, die Entscheidung zu fällen, sobald wir erkennen können, daß das, was bisher in Locarno vor sich gegangen ist, sich für das Rheinland auswirkt. Das sage ich nicht aus irgend einem Mißtrauen heraus gegen die Staatsmänner, mit denen wir verhandelt haben. Ich lege vielmehr Wert darauf zu erklären, daß die deutschen Delegierten die Verantwortung für die Paraphierung deshalb übernommen haben, weil sie selbst davon überzeugt sind, daß die Herren Briand, Chamberlain und Vandervelde die Verständigung mit Deutschland aus innerster Ueberzeugung wollen und sich mit allen Kräften dafür einsetzen, daß an die Stelle eines gegen Deutschland gerichteten Bloks der Siegerstaaten ein Zusammenwirken aller europäischen Mächte erfolgt, zumal die Entwicklung nach dem Weltkriege wohl für jeden, der denken kann, ergeben hat, daß es europäische Sieger im Endergebnis dieses gewaltigen Weltkriegen nicht gibt, sondern nur ein aus tausend Wunden blutendes und deshalb in seiner geistigen Emanation und wirtschaftlichen Kraft geschwächtes Europa.

Dr. Stresemann legte dann dar, daß die Behauptung, daß die in Locarno vereinten Mächte beabsichtigen, einen Bloß gegen Rußland zu schließen,

vollkommen unrichtig sei. Deutschland würde eine solche Politik nicht mitmachen, da es auf die alten Beziehungen zu Rußland, die sich aus der Lage des Landes und aus den Beziehungen beider Völker ergeben, nach wie vor den größten Wert legt. Dieses Ziel der deutschen Politik wird auch durch die inneren Verhältnisse Rußlands für uns nicht beeinträchtigt, da wir es als Grundlag annehmen, uns in die inneren Verhältnisse anderer Völker und Staaten nicht einzumischen, so wie wir das von anderen Staaten und Völkern für uns voraussetzen. Der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat den Willen Deutschlands mit Rußland in neuen Beziehungen zu befestigen. Klar und praktisch zum Ausdruck gebracht. Ich bin im übrigen überzeugt, daß die Stellungnahme der Westmächte sich mit dieser Stellungnahme im Wesentlichen deckt.

Der Friedenswille einer überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes kann und wird der Ausgangspunkt sein für eine Entwicklung, die uns diejenigen Möglichkeiten friedlicher und gleichberechtigter Betätigung eröffnet, die uns bisher verweigert waren. Von Versailles bis Locarno war ein weiter Weg, von Locarno an wird ein weiterer weiter Weg sein, um das zu erwirken, was Ziel jeder deutscher Regierung sein wird und sein muß: der Wiederaufbau Deutschlands in einem zu gemeinsamem Wirken vereinten Bestreben der Völker Europas.

Randglossen

Eine republikanische Zeitschrift, die sich um die Aufdeckung der Gememorde besonders verdient gemacht hat, schreibt über den von der Schwarzen Reichswehr geplanten Handstreich gegen Berlin folgendes: „Der Führer der schwarzen Batterie, Leutnant Augustin, und die beiden Wachtmeister Landenwälder und Kirsch hatten die Stellung ihrer Geschütze vor dem Reichstag und am Königsplatz erkundet und auf die Ziele das Parlament und das Innenministerium eingemessen.“ Das ist ja sehr schön! Die Geschütze der „Schwarzen Reichswehr“ waren also in Gedanken bereits vor dem Reichstag in Stellung gebracht!

Der deutschnationalen Polizeimajor Bock scheint eine würdige Stütze der deutschnationalen preussischen Landtagsfraktion zu sein. Er hat in das amtliche Handbuch des Landtags folgende Bemerkungen eingetragen: Während der zweiten Hälfte des Krieges Generalkommissar, Major a. D. Am 19. Juli 1919 in die Organisationsleitung der Sicherheitspolizei übernommen. Aufstellung der ostpreussischen Sicherheitspolizei geleitet. Langjähriger erster Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger Polizeioffiziere Preußens.“

In einer klammernden Rede hatte Herr Bock am 16. Oktober im Landtag erklärt, daß es in der preussischen Schutzpolizei in erster Linie an Wahrhaftigkeit fehle. Nun hat der demokratische Abg. Bartels-Sannover die Eintragung dieses merkwürdigen ehemaligen Polizeimajors in das amtliche Handbuch des preussischen Landtages 1925 als eine fortgesetzte Lüge bezeichnet. Bartels stellt fest, daß Herr Bock bei dem Ausscheiden aus dem Heer den Charakter eines Majors überhaupt nicht erhalten habe, daß er keineswegs der Organisationsleitung der Sicherheitspolizei, sondern lediglich der Inspektion Wilmersdorf angehört habe, daß er keineswegs die ostpreussische Sicherheitspolizei aufgestellt, sondern lediglich zwei Monate in untergeordneter Stellung dort tätig war.

Was tut ein preussischer Major, wenn man ihn öffentlich der Lüge geißelt? Früher mußte er sich totschlagen oder einen anderen — und jetzt? Lassen wir ihn der Deutschnationalen Volkspartei!

In der „Deutschen Tageszeitung“ hat ein gewisser Kapitän Kirchweiss dieser Tage folgendes Inserat losgelassen: „Welcher Deutsche, der es mit seinem Deutschland wirklich ernst meint, leicht sinnlos dem von den Helden des Seeadlers her bekannten Kapitän Kirchweiss 15 000 Mark? Kapitän Kirchweiss will mit einem von ihm selbst erworbenen Fischkutter innerhalb zwei Jahren um die Erde fahren, um gegen die Kriegsschuldfrage in allen größeren Hafenplätzen der Welt Vorträge zu halten.“

Das wird den Kongaregen und Malaien mächtig imponieren, wenn der Herr Kapitän mit seinem gepumpten Kabin

einläuft, um sie von der „Lüge an der Allenschuld Deutschlands am Weltkrieg“ zu kurieren! Wir wünschen dem geschäftstüchtigen deutschnationalen Kapitän, daß er einen Dummten findet.

Der Pines Bischof hat ein eigenes Realement über das Turnen der Mädchen erlassen. Hierzu schreibt ein Genosse unserer Parteiblatt in Wien: „Das Turnen bringt den diesen Gang und damit jedes würdevolle Aussehen zum Schwenden. Da es außerdem eine rein feruelle Angelegenheit ist, ist eine Trennung nach Geschlechtern dabei unbedingt notwendig, damit auch die unschuldsvollen Zuseher, die den Mann vom Weibe nicht zu unterscheiden vermögen, gleich wissen, wo etwas Unanständiges zu sehen ist!“ Die Arbeiter-Sport- und „Kinderfreunde“-Bewegung unserer österreichischen Bruderpartei hat es dem reaktionären Klerus der Christlichsozialen offenbar fürchtbar angetan. Der Erlass des Bischofs von Linz hat immerhin den Reiz einer neuen Methode im Kampf gegen den bösen Feind, den Arbeiter-Sport. Ob man jedoch durch den Befehl zum Tragen von Barhütunterröcken die Arbeiterbewegung abdröseln kann, ist eine Frage für sich. Die „Wege zur Kraft und Schönheit“ geben in Oesterreich offenbar noch einen ganz anderen Gang wie bei uns!

Volksparteiliche Charakterlosigkeit

Darmstadt, 22. Okt. (Ein Bericht.) In Darmstadt ist es zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Oberbürgermeister Dr. Gläging, der Mitglied der Volkspartei ist, zu einem schweren Zerwürfnis gekommen. Die Partei hat dem Oberbürgermeister in einem offenen Schreiben ihr Mißtrauen zum Ausdruck gebracht. Der Oberbürgermeister antwortete ebenfalls in einem offenen Brief. In ihm wies er u. a. darauf hin, daß er die Interessen der Stadt und nicht die seiner Partei wahrzunehmen habe. Die Deutsche Volkspartei begründet nunmehr ihr Mißtrauensvotum in einem offenen Antwortschreiben wie folgt:

Wir erinnern Sie daran, daß wir schon vor längerer Zeit anlässlich Ihrer Bemerkungen, in der Stadtverordnetenversammlung einen Maß der Neugier durchzuführen, in einer sehr ernstlichen Aussprache den politischen Gegnern zu Ihnen feststellen mußten. Sie haben sich damals zwar darauf berufen, daß andere Oberbürgermeister, die der Deutschen Volkspartei angehören, in ähnlicher Weise vorgegangen sind. Nun haben Sie neuerdings den Gegenstand dadurch auf das schärfste öffentlich hervortreten lassen, daß Sie gegenüber sozialdemokratischen Angriffen wegen Nichtbeteiligung der Stadterwaltung an der Reichsbannererstaftung in Darmstadt sich ausdrücklich entschuldigen zu müssen geäußert haben, und zwar in einer Weise, die Ihr Ansehen in weiteisen Kreisen der Bevölkerung untergraben hat. Ein solches Verhalten des Oberbürgermeisters, der aus unserer Reihen hervorgegangen ist, vermögen wir nicht mehr zu dulden, und haben Ihnen deshalb zur Vermeidung schädigender Rückwirkungen auf uns selbst unsere Mißbilligung ausgesprochen.“

Das völksparteiliche Gemüt wird hier wieder einmal in seiner ganzen Größe vorgeführt. Innerlich von der Notwendigkeit der republikanischen Staatsform überzeugt und der Wiederkehr des monarchistischen Regimes ablehnend gegenüberstehend, versucht die Volkspartei doch alles zu meiden, was den Spielbürger rühren könnte. Sie huldigt der schwarz-weißen Rhetorik, ohne an sie zu glauben, und um dieser Fuldigung den Anschein der inneren Wahrschaffigkeit zu geben, befiehlt sie natürlich in dem Konkurrenzkampf mit den Deutschnationalen die republikanische Bewegung und ihre schwarz-rot-goldenen Farben. Aber auch der Darmstädter Zwischenfall wird die völksparteilichen und deutschnationalen Minister nicht abhalten, weiterhin unter schwarz-rot-goldenen Fahnen zu regieren, den Verfassungsfeiern der Republik beizuwohnen und sich an der Futterkrippe des heutigen Staates zu beteiligen. Was halten Sie von den Grundrissen des Spielbürgers? Ihnen ist es gleich, ob sie unter schwarz-rot-gold oder schwarz-weiß-rot regieren. Die Hauptsache ist, sie regieren überhaupt!

Stimmen zum Vertrag von Locarno

Von Fritz Müller, Chemnitz

Ein deutschnationaler Kritiker: Jetzt gäbe ich sonst was dafür, wenn ich ein Soli wäre!

Ruther und Stresemann: Als 1921 unsere Kollegen von London zurückkamen, wo sie alles verfaul hatten, da bereitete man ihnen in Berlin einen Empfang, als hätten sie wunder was fertig gebracht. Und wo wir doch wirklich etwas erreicht haben, da jubelt uns kein Schwanz zu. Eine dubiose Gesellschaft, dieses vaterländische Wirrertum!

Ein Vorkämpfer, der noch einige Reste von Verstand besitzt: Ich glaube, was die in Locarno getrieben haben, das ist so eine Art Erschütterungspolitik! Warum schimpft denn da mein Blatt nicht?

Der kommunistische Arbeiter mit der Kriesspolitik von Locarno: Wir müssen vielmehr Schulter an Schulter mit Sowjetrußland gegen die kapitalistischen Westmächte kämpfen! Ein deutschnationaler Reichstagsabgeordneter: Wenn ich wüßte, ob ich, wenn der Vertrag ratifiziert werden soll, mit Ja oder mit Nein stimmen muß!

Ein Mitglied vom Sprachverein: Diese Urkunden, die schon jetzt so variieren (als im Ganzen unabänderlich) paraphrasiert sind, sollen das heutige Datum tragen. Die Verfasser müssen erst einmal vernünftiges Deutsch schreiben!

Ein höherer Schüler: Das ist aber fein! Mein Vater hat von seiner Geschäftsreise einen Korb Zeitungen mitgebracht, von denen mein Ordinarius keine kennt. Da kam ich seine Gedanken für den neuen Aufsatz über den Vertrag von Locarno abschreiben!

Ein Dummer: Da kriegen die Minister ihr schönes Gehalt und ihre hohen Stellen. Und da sind sie auch noch so faul, ihren völksparteilichen Namen zu unterschreiben!

Ein Bierstischpolitiker: Da er unter Hindenburgs Regierung geschlossen wurde, ist der Vertrag auch gut!

Ein Hauswirt: Öffentlich bringt der Vertrag Beschäftigung der Hypothekenaufwertung auf 10 v. H. und deutsche Friedensmiete!

Ein früherer Minister: Wenn ich so einen Vertrag unterschreiben hätte, so wäre ich nicht mehr am Leben!

Katholischer Geist: Also ist meine Politik gerechtfertigt.

Eine Abordnung: Ich habe Ihnen, Herr Abgeordneter, die Entschädigung zu überreichen, in der unsere Ortsgruppe feierlich gegen den Schandvertrag von Locarno protestiert und verlangt, daß die Reichstagsfraktion ihn einmütig ablehnt. Dann läßt Ihnen unser Geldgeber, Herr Fabrikant A., sagen, wenn Sie mit Nein stimmen, dann kriegen wir von ihm keinen roten Keller mehr!



Zu Johann Strauß' 100. Geburtstag

Heute vor 100 Jahren wurde Johann Strauß, der berühmte Wiener Walzer- und Operettenkomponist, der Schöpfer des „Kaiserblaus“, der „Fledermaus“ und des „Bayerischen Radl“ geboren. — Unsere Aufnahme zeigt das schöne Johann Strauß-Denkmal im Wiener Stadtpark.

Der Hauschriftleiter: Detartiusse Beiträge lobe ich mir. Da bin ich wenigstens der Sorge entbunden, wie ich das Druckblatt mit etwas Aktuellem fülle!

Ein Zeitungsleser: Was ist denn nur mit dem Artikel 16 los? Ist das vielleicht gar so ein berühmter Punkt von Wilson?

Der Völkische: Wer gibt mir 10 000 M., das ich mit 50 M. jemand dinge kann, diese Vaterlandsverräter zu fällen?

Der Schriftsteller eines Kleinratsblattes: Ob ich für oder wider den Vertrag bin? Ich habe, um niemand von meinen Lesern vor den Kopf zu stoßen, einfach den amtlichen Ausgang aus dem Vertrag abgedruckt und mich einer Stellungnahme enthalten.

Nichard Strauß: Ich werde den Vertrag von Locarno in Rußland setzen und das Stück bei der Zusammenkunft in London aufhängen lassen.

Ein Politiker: Sie meinen, weil ich den Vertrag nicht gelesen habe, dürfte ich nicht darüber reden? Das mag für Leute Ihrer Art gelten. Aber wer in Politik so erfahren ist, wie ich, der kann wohl mit reden!

Ein Friedensfreund: Nur immer weiter auf diesem Wege! Ein Völkischer für viele: Und trotzdem wähle ich das nächste Mal wieder Deutschnational!

Urteil einer deutschnationalen Regierung über die Preisentung

In der in Neustadt erscheinenden „Landesseitung“ finden wir (Nr. 243) in Form eines Nierats einen Aufruf des Mecklenburg-Strelitzischen Ministeriums, Abteilung des Innern, gezeichnet Schwabe, der sich mit der Preisentung beschäftigt. In ihm heißt es u. a.:

„Das Ministerium hat zu seinem Bedauern feststellen müssen, daß die Bestrebungen der Reichsregierung, die Preise vor allem aber solche für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs, auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, von den Handels- und Gewerbetreibenden in Mecklenburg-Strelitz gar nicht bzw. durchaus ungenügend unterstützt werden.“

Das ist ein sehr interessantes Geständnis. Denn hier wird der Reichsregierung durch ein deutschnationales Landesministerium bestätigt, daß ihre ganze Preisentungspolitik für die Kaufleute ist.

Aber der Schritt des Mecklenburg-Strelitzischen Ministeriums hat auch seine Rebrille. Wenn das Ministerium schon die Pflicht in die Öffentlichkeit erkräften hat, muß es seine Ursachen dafür haben.

Von den Wirtschaftskämpfen

Arbeitszeitregelung der kommunalen Straßenbahnen

Berlin, 22. Okt. In dem Streit über den Manteltarif für das Personal der kommunalen Straßenbahnen ist ein von dem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums bei den gestrigen Einigungsverhandlungen den Parteien unterbreiteter Einigungsvorschlag angenommen worden, der sich insbesondere auf die Arbeitszeitregelung und den Krankenlohn bezieht. Damit sind für ein weiteres Jahr die Arbeitsverhältnisse bei den kommunalen Straßenbahnen, soweit der Manteltarif in Frage kommt, geregelt.

Die schlechte Wirtschaftslage

Haiger, 22. Okt. In der vergangenen Woche fanden hier Verhandlungen über die Stilllegung der Minersbütte statt, nachdem die Haigerer Bütte bereits vor einem Monat die Arbeit eingestellt hat. Es wurde beschlossen, den Büttenbetrieb am kommenden Samstag stillzusetzen. Etwa 130 Arbeiter werden dadurch erwerbslos.

Der Schiedspruch im Straßenbahnerstreit angenommen

Frankfurt a. M., 2. Okt. Im Frankfurter Straßenbahnerstreit ist der von Vertretern des Reichsarbeitsministeriums unterbreitete Einigungsvorschlag, der sich insbesondere mit der Arbeitszeitregelung und dem Krankenlohn befaßt, von beiden Parteien angenommen worden. Damit ist der Streit über den Reichsmanteltarif beendet. Das Ende des Frankfurter Straßenbahnerstreits dürfte also unmittelbar bevorstehen.

Landtagswahl am 25. Oktober

Die Wahlagitator durch Jugendliche

Von zuständigen Stellen wird uns geschrieben: In Nr. 244 des „Volkstreu“ vom 21. Oktober 1925 wird der Erlaß des Unterrichtsministeriums vom 14. Oktober 1925 über das Verbot einer aktiven öffentlichen Teilnahme nicht wahlberechtigter Jugendlicher an der Wahlagitator einer Betrachtung unterzogen, die von irrtümlichen Voraussetzungen ausgeht. Der Erlaß ist seitens des Bad. Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, einer Spigenorganisation, die eine große Zahl badischer Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine umfaßt, angeregt worden. Der Bad. Landesausschuß hat zum Ausdruck gebracht, daß die Erfahrungen, die durch die Teilnahme an der Wahlagitator bei der Wahlagitator anlässlich der letzten Reichstagswahlen und früheren Wahlen gemacht worden sind, in erheblicher Hinsicht bedenklich erscheinen. Das Unterrichtsministerium hat vor weiteren Entscheidungen unter dem 23. September 1925 die Stellungnahme des Herrn Ministers des Innern erbeten; dieser hat unter dem 8. Oktober d. J. der Anregung des Bad. Landesausschusses, den Schülern aller Schulen (mit Ausnahme der Hochschulen), soweit sie nicht wahlberechtigt sind, jede aktive öffentliche Teilnahme an der Wahlagitator zu verbieten, zugestimmt und insbesondere noch das Verbot von Flugblättern vor den Wahllokalen durch nicht wahlberechtigte Jugendliche als unerwünscht bezeichnet.

Es geht aus dieser Sachlage und besonders aus den Zeitangaben hervor, daß der Erlaß keine Entstehung keineswegs einer augenblicklichen Stimmung verbannt, sondern daß beachtenswerte Kreise, die in der Volksbildung und Volkserziehung ihre ehrenamtliche staatsbürgerliche Aufgabe sehen, diese Maßnahme aus sittlichen und erheblichen Gründen für notwendig erachteten. Das Unterrichtsministerium hat sich dem angeschlossen.

Herr Zentrums-Abgeordneter Heurich

leitet sich im „Badischen Beobachter“ die Behauptung, es sei unklar, daß ihm i. S. in der Fraktion wegen seiner großen sozialpolitischen Rede im Landtag Schwierigkeiten entstanden seien. Nicht die geringsten Vorbekanntungen oder Einwendungen sind mir von der Fraktionsleitung gemacht worden. Aber Herr Heurich, Sie berichten etwas, was im „Volkstreu“ Herr Heurich nicht behauptet wurde! Wo steht denn im „Volkstreu“, daß dem Abg. Heurich in der Fraktion Schwierigkeiten gemacht wurden? Warum gibt denn der „berühmte“ Heurich nicht die Wahrheit die Ehre, indem er erklärt, daß ihm damals nach Publikation seiner Rede von einflussreichen bürgerlichen Männern aus der Zentrumspartei recht drückende Beschwörungsbriefe wegen seiner sozialpolitischen Rede zugegangen, zum Teil für Herrn Abg. Heurich beleidigende Briefe, über die er sich in der Fraktion beklagte? Und warum unterschlägt Herr Abg. Heurich die andere Tatsache, daß ihm wegen seiner sozialpolitischen Einstellung jetzt bei der Kandidatenaufstellung im Bezirk Freiburg ernste Schwierigkeiten gemacht wurden und zwar wiederum aus bürgerlichen Kreisen der Zentrumspartei? Stände die Kandidatenfrage Heurich nicht auf des Heurichs Schneide? Wir wollten in der Fraktion nichts anderes, als den Nachweis erbringen, daß die bürgerlichen Kreise im Zentrum sich gegen die Interessen der Arbeiterpartei betätigen. Ist uns das, Herr Heurich, nicht gelungen?

Der Herr Abg. Heurich behauptet in einem zweiten Artikel im „Badischen Beobachter“, daß nach eingezogenen Erklärungen ihm erklärt werden könne, die im „Volkstreu“ aufgeführte Behauptung sei ebenfalls unklar, ein christlicher Gewerkschaftssekretär hätte behauptet, daß die badische Zentrumspartei nur zu Wahlzwecken für die Arbeiterpartei arbeite. Wo steht denn das im „Volkstreu“? Im „Volkstreu“ stand wörtlich: „Jetzt, während der Wahlbewegung, überläßt man sich in der Zentrumspartei förmlich mit Unverschämlichkeiten für die Arbeiter. Ein arbeitserfreundlicher Arbeiter folgt dem andern... Aber nach der Wahl, da sind in der Zentrumspartei Artikel und Abhandlungen über Arbeiterfragen eine Seltenheit.“ Herr Heurich! Stimmt das nicht? Wollen Sie das im Ernste in Abrede stellen? Darauf wollen Sie eine prägnante Antwort geben!

Es scheint, daß es Herrn Abg. Heurich anlässlich der von mir und einem anderen Zentrumsmann im „Volkstreu“ geübten Kritik über das Zentrum ganz unbenommen, ganz ungenügend wird. Das wäre nach der ganzen Sachlage sehr bezeichnend. Unbegreiflich ist nur, daß dem Abg. Heurich als Parteimann zu Ununzen seiner Stellung als christlicher Gewerkschaftsführer der Gaul durchgegangen ist! Es ist dies ein erneuter Beweis dafür, daß bestimmten christlichen Gewerkschaftssekretären die Partei vor der Gewerkschaftsbewegung steht, was in christlichen Gewerkschaftskreisen, wie ich von verschiedenen Seiten weiß, sehr bedauert wird.

Im übrigen: Weiß Herr Abg. Heurich auf meine gefamten Artikelstellungen im „Volkstreu“ nur die zwei verunglückten Artikelstellungen vom Stapel zu lassen?

Stimmenfang der Rechtsparteien unter dem Eisenbahnerpersonal

Aus Eisenbahnerkreisen wird uns geschrieben: Es ist eine bekannte Tatsache, daß zur diesjährigen Landtagswahl alle Parteien eine lebhaft propagandistische Tätigkeit entfalten und versuchen, ihre Tätigkeit in einem möglichst günstigen Licht erscheinen zu lassen. Die Rechtsparteien haben es auf den Stimmenfang abgesehen und versuchen die Arbeit der Koalitionspartei herunterzusetzen, um für sich Kapital aus der Dummheit der breiten Masse zu schlagen.

Bekanntlich herrscht unter dem Eisenbahnerpersonal gegenwärtig eine große Mißstimmung, hervorgerufen einerseits durch die Dienstzeitverlängerung, andererseits durch die Ablehnung sozialer Lohn- und Gehaltsverbesserungen. Das ist nur gerade die Rechtsparteien sind, deren Vertreter im Reichstag die Forderungen der Gewerkschaften auf ausreichende Besoldung abgelehnt haben und somit mitschuldig am Sinken und Durchhungern der Arbeiter und eines Großteils der Bevölkerung sind, sieht auch fest.

Man hat sich in Reichskreisen den Zugführer Schönerz ausgesucht, welcher unter dem Zugbegleitpersonal Profhären verteilt, in denen die Zustimmung der Rechtsparteien zu den neuen Steuern und Zöllen gerechtfertigt und um die Stimmen des Eisenbahnerpersonals gemorben wird. Glaubt man doch, daß diese Gruppen das ihnen angetane Unrecht verzeihen hätten und wie vor dem Kriege wieder die besten Stützen der Reaktion sein werden. Aber ich bin der Auffassung, daß man hier die Rechnung ohne den Wirt macht. Man übersteht ganz, daß sich auch die Lebenshaltung der unteren Beamten ganz wesentlich verteuert hat, ohne daß hierfür ein Ausgleich in Form einer Gehaltserhöhung geschaffen wurde. Das gerade Herr Schönerz die Mission erfüllen soll, das Zugbegleitpersonal der Rechtsparteien in die Arme zu treiben, nimmt uns nicht wunder. Er, welcher bis vor kurzem sein Gehalt von der Republik bezog, die er schon seit Jahren bekämpft, er, der gelegentlich auch mal die Gratifikationen von der Verwaltung einsteckt, seinen Kollegen jedoch, welche sie vor ihm erhielten, Judasgelder erhalten zu haben, vorwirft, er, welcher zu jeder Zeit die Tätigkeit der Gewerkschaften einer Kritik unterzieht, ohne jedoch bessere Vorschläge machen zu können, dürfte jedenfalls am allermeisten berufen sein, über die Koalitionsparteien und speziell über die Sozialdemokratie den Stab zu brechen. Sein plummes Agitationsmanöver wird bei dem weitaus größten Teil des Personals und insbesondere den Zugführern wirkungslos bleiben. Auch wir haben in den letzten Jahren den Reich der Leiden bis zur Neige durchgelebt, so daß wir selbst in der Lage sind, die Arbeit der Parteien zu werten und es ablehnen müssen, uns von Herrn Schönerz aufklären zu lassen.

Der Beamtenschaft und insbesondere dem Zugbegleitpersonal rufe ich 5 Minuten vor 12 Uhr zu:

Denk daran: Wer die Forderungen der Gewerkschaften, der durch die neuen Steuer- und Zöllenlagen eingetretene Linderung bedingten Lohn- und Gehaltserhöhungen abgelehnt hat, es sind die Rechtsparteien!

Denk daran: Wer sich der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens und der durch dieses mit der Wiedereinführung des Achtstundentages bedingten Herabsetzung der Arbeitszeit entgegenstellt, es sind die Rechtsparteien!

Versteht es nicht und acht den Rechtsparteien am Sonntag die entsprechende Antwort. Dies tut ihr nicht, wenn ihr am Wahltag zu Hause bleibt, sondern dadurch, daß ihr der Verächterin der Interessen der wertigsten Bevölkerung, der Sozialdemokratischen Partei, am kommenden Sonntag eure Stimme gebt.

Beamte wachet auf!

Wählt sozialdemokratisch!

Der 25. Oktober gibt auch den Beamten die erwünschte Gelegenheit, durch Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels der Gehaltsbewegung der letzten Wochen erfolgreich Vorstoß zu leisten.

Die wirtschaftliche Lage der Beamten kann nur durch die Parlamente verbessert werden.

Das Schimpfen auf die Parteien und die Parlamente nützt gar nichts! Die Beamten haben von Konstan bis Taubertshofheim in den Versammlungen des badischen Beamtenbundes ihren energischen Protest niedergelegt.

Die Berliner Reichsregierung stellt aber auf diese Beamten-Protestversammlungen.

Der Reichsfinanzminister v. Schlieffen und der Reichsbankpräsident Dr. Schacht halten Gehaltserhöhungen, wie sie sich ausdrücken, geradezu für ein Unheil. Damit sind alle Gehaltsforderungen auf absehbare Zeit abgetan.

Wollen sich dies die Beamten ruhig gefallen lassen?

Nein! Sie müssen einen energischen Protest als den in einer Versammlung gefaßten vom Stapel lassen, wenn sie in ihrer Gehaltsbewegung einen Erfolg erzielen wollen.

Der sozialdemokratische Stimmzettel ist der wirksamste Protest!

Am Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion sich bei jeder, aber auch bei jeder Beamtensitzung bemüht, höhere Gehälter herauszufordern. Sie wollte in einem Falle sogar das Sperrgesetz außer Kraft setzen, um insbesondere den unteren und mittleren Beamten helfen zu können. Im Reichstag hat die sozialdemokratische Fraktion diese eifrigen Bemühungen fortgesetzt.

Eine Mehrheit von Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Bayerische Volkspartei, Wirtschaftliche Vereinigung hat

am 31. Juli 1925 den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung der Gehälter der Gruppen 1-7 (12% auf 20 Prozent) abgelehnt

Und nun Beamter merke auf:

Von den badischen Reichstagsabgeordneten stimmten für den sozialdemokratischen Antrag:

Dietrich und Haas (Dem.), Kenzler (Kommunist), Meier und Schöppkin (Sos.), sowie Sonner (Zentr.).

Gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmten:

Damm, Dies, Erising und Fehrenbach vom Zentrum, Hanemann (N.N.) und Jucker (Landbund).

Es sind also die Rechtsparteien in Verbindung mit dem Zentrum gewesen, welche im Reichstag die Gehaltserhöhungen für die unteren Beamten abgelehnt haben.

Wollen die Beamten dies am 25. Oktober schon wieder vergessen? Dürfte man im Juli den sozialdemokratischen Antrag angenommen, dann wäre eine Möglichkeit gegeben, auch den Gehaltsforderungen der unteren Beamten nachzutreten. So hat man nicht einmal das bewilligt, was sich der badische Landtag — und zwar einstimmig — bereits im Dezember 1924 verstanden hat.

Sogar die Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe von 100 M. (ebenfalls von der Sozialdemokratie beantragt) hat diese Rechtsparteien abgelehnt!

Gibt dies den Beamten nicht zu denken? Das große Beamtenelend ist ja allgemein bekannt. Wollen sich die Beamten nicht dagegen aufraffen?

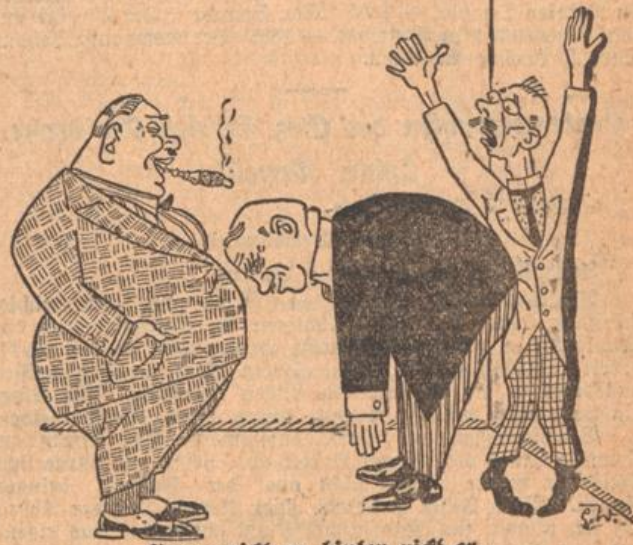
Ja, und nochmals ja, und zwar durch den sozialdemokratischen Stimmzettel!

Sat man ferner verfallen, daß unter dem Reichsfinanzminister Luther, als seinerzeit der badische Finanzminister Dr. Köhler in Berlin wegen Wenderung der Reichsbesoldungsordnung anfragte, der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium nach Karlsruhe telegraphiert hat:

Das Reichsfinanzministerium denkt nicht daran, eine Wenderung der Reichsbesoldungsordnung vorzunehmen.

Geben den Beamten da noch nicht die Augen auf?

Lohnprücker Sälleben.



Vorne nickt er, hinten nickt er.

Reichstagsabg. Dietrich über Demokratie und Deutsche Volkspartei

Heidelberg, 23. Okt. In einer großen Wahlversammlung der Deutschdemokratischen Partei erklärte heute abend Reichstagsabgeordneter Dietrich über das Verhältnis der Deutschen Volkspartei zur Deutschdemokratischen Partei: Die Verhandlungen zu einem Zusammenschluß im Jahre 1918 gingen von der nationalliberalen Seite aus, blieben dann liegen und wurden hierauf von fortschrittlicher Seite wieder aufgenommen. Das letztere ist freilich erst geschehen, nachdem es mir (dem Redner) gelungen war, die vollkommen verprengte nationalliberale Partei im Lande wieder zu sammeln und verhandlungsfähig zu machen. Der damalige Zusammenschluß der Fortschrittlichen und Nationalliberalen sei sehr auf zu verantworten, denn er sei die Grundlage dafür gewesen, daß das Land Baden bei der Revolution am wenigsten Schaden gelitten hat. Ob aber die Deutsche Volkspartei die Sprengung der liberalen Einheitsfront und die Machtlosigkeit des freibürgerlichen Bürgeriums verantworten könne, sei eine andere Frage. Heute ist der Staat wieder in Ordnung. Es sei wiederholt darüber verhandelt worden, ob ein Zusammenschluß der liberalen Elemente auf der einen oder anderen Grundlage zur Stärkung des freibürgerlichen Bürgeriums noch einmal möglich sei. Dagegen ist mir darüber verhandelt worden, daß er, Dietrich, zur Deutschen Volkspartei übertritten soll. Nichts ist allerdings, daß ihm das ein Duzendmal nahe gelegt worden sei.

Gemeindepolitik

Bürgeranschubführung in Kniekingen

Kniekingen. Mittwoch abend fand hier eine Bürgeranschubführung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichtigung der 1924/25er Gemeindepolitik. 2. Umstellung eines wertbeständigen Darlehens in ein Reichsmarkdarlehen. 3. Kapitalaufnahme. 4. Neuregelung der Farnen-, Eber- und Ziegenbohrergebühren. 5. Gemeindegeld des Veranschlags für 1925/26. 6. Grundtätserwerb. Bei Punkt 1 wurde die 1924/25er Rechnung in ihrem Gesamtergebnis durch den Gemeindepächter vorgetragen. Die Rechnung hat sich gegen früher bedeutend vergrößert; sie ist jetzt 640 Seiten stark mit über 3000 Beilagen. Die Einnahmen betragen 556 473.14 M., die Ausgaben 551 622.50 M., der Umlauf ist somit weit über 1 Million Goldmark. Bei Punkt 2 wurde ein auf der Grundlage des Roggenpreises aufgenommenes Darlehen zur Durchsührung der Kultur- und Hoflandsarbeiten in Gemann Waide auf Goldmarkbasis gestellt. — Bei Punkt 3 handelte es sich um eine Kapitalaufnahme von 7000 M. für Kulturverbesserungen und 9500 M. zur Durchführung der Folgeeinrichtungen der Hoflandsarbeiten in Gemann Waide. Es soll das dort gewonnene Gelände durch landwirtschaftliche Maschinen zum Anbau von Sondergewächsen (etwa Hanf) hergerichtet werden. Diese sollen dann an die Landwirtschaftskammer verkauft werden. Bedenken wegen der Rentabilität geäußert, die jedoch in der Debatte und namentlich auch durch Bürgermeister Dör zum größten Teil widerlegt wurden. Die Abstimmung ergab Annahme gegen 5 Stimmen. — Punkt 4 regelt die Sprunggebühren der Farnen (30 S.), Eber (1.60) und Ziegenböde (10 S.) und zugleich wurde mitgeteilt, daß ab 1. November der Schweinebirt nicht mehr mit Mutterfarnen zur Weide fahren, sondern daß diese an die neuangelegte Deplatte zum Sprung gebracht werden müssen. Dem seitberigen Schweinebirten Funf soll jedoch die Hälfte des Sprunggeldes in Höhe von monatlich 40—50 M. als Ruhegehalt (er ist in vorgeschrittenem Alter) zufließen, was allseits gut geheißen wurde.

Punkt 5 brachte die Vorlage des Gemeindevoranschlags, der durch eine erläuternde Einleitung des Bürgermeisters zu größerem Verständnis gebracht wurde. Die Einnahmen und Ausgaben balancierten mit 315 700 Mark, wovon 55 425 Mark durch Gemeindefeuern und Almosenlagen zu erheben sind. Es wurden hiernach aus dem Grundvermögen 40 M. und aus dem Betriebsvermögen 60 M. erhoben. Unter den Ausgaben befinden sich 20 000 Mark für Wohnausbauten (Baubrüchen) und 10 000 Mark für den Bau einer neuen Betonbrücke. Der Restbetrag von etwa 15—20 000 Mark soll durch Anleihen bestritten werden. Es ist erfreulich, daß sowohl im Gemeinderat, als in dem mir 3. Ehe haben, wie auch im Bürgerausschuß Verständnis für die Bedingung der Wohnungsnot vorhanden ist. Seitens der Gemeindevorordneten G. Fr. Knobloch wurde dann noch gewünscht, daß die nicht mehr zeitgemäße Bekleidung der Stelle des Waldmeisters durch einen Gemeinderat nach den nächsten Wahlen zum Gemeinderat unterbleiben möge, was auch zugebilligt wurde.

Der letzte Punkt betraf die Genehmigung eines Grundstückskaufs von Heinrich Süßle, der zur Behebung von Schwierigkeiten bei der Grundtätsumlegung erforderlich wurde. Mit Ausnahme von Punkt 3 wurden alle Vorlagen des Gemeinderats einstimmig genehmigt, überbaut kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß sich das Niveau des Verhandlungstones bei allen Parteien in den letzten Jahren gehoben hat und persönliche Antipathien zu den Seitenhieben gehören. Wir dürfen dem Gemeinderat und Bürgerausschuß hierzu nur gratulieren.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 24. Oktober

Geschichtskalender

24. Okt.: 1796 *Der Dichter August Graf von Platen in Ansbach. — 1844 Gründung des Konsumvereins der ledigen Pioniere zu Raghale. — 1822 Reichspräsident Ebert bis 30. Juni 1925 im Amt bestätigt.

25. Okt.: 1800 *Macaulay, englischer Geschichtsschreiber, in Rothley Temple. — 1806 *Max Stirner („Der Einzige und sein Eigentum“) in Bayreuth. — 1825 *Der Komponist Johann Strauß (Sohn) in Wien.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Letzter Appell!

Heute und morgen letzte Flugblattverteilung!

Ausgabe an den bekannten Stellen.

Parteienossen! Durch den Erlass des Unterrichtsministers, durch den Schulpflichtigen die Teilnahme an den Wahlarbeiten unmöglich gemacht werden soll, ist die Wahlarbeit erheblich gestört. Die älteren Parteienossen müssen unbedingt in die entstandenen Lücken einrücken. Die Flugblätter müssen verteilt werden, keines darf liegen bleiben.

Parteienossen und Parteienossinnen! Der Erfolg am Sonntag hängt von Eurer Arbeit ab. Seid, daß bürgerliche Schichten unsere Partei nicht aus der Fassung bringen können. Wenn jeder und jede einen kleinen Teil der Arbeit auf sich nimmt, ist bald geschafft, und wenn nur das eigene und das Nachbarhaus übernommen wird.

Also noch ein letzter Anlauf und die Arbeit ist getan! Keiner fehle! Keiner fehle! Der Vorstand.

Die Bezirksobleute werden gebeten, dem Vorstand die Namen der Parteienossen und Parteienossinnen mitzuteilen, die sich an den Wahlarbeiten beteiligen haben.

Vertrauensmännerkarten werden nur an solche Genossen und Genossinnen ausgegeben, die ihrer Pflicht bei den Wahlarbeiten genügt haben.

Ausgabe der Vertrauensmännerkarten. Heute und morgen werden durch die Bezirksobleute die neuen Vertrauensmännerkarten ausgegeben; die bisherigen Karten werden dadurch ungültig.

Ausgabe: 1. Mühlburg-Grünwinkel Gladstr. 3. 2. Weststadt: „Unter den Linden“. 3. Mittel-Südweststadt: „Gambinus“. 4. Südstadt: „Eiche“. 5. Oststadt: Georg-Friedrichstr. 32. 6. Beiertheim: Marie-Alexandrastr. 22.

Anfragen und Mitteilungen nach 6 Uhr: Tel. 3874.

Bezirk Oststadt. Die letzte Flugblattverteilung findet Samstag nachmittag und Sonntag vormittag statt. Wir erlauben alle Parteienossen der Oststadt, sowie die Arbeiterjugend um recht zahlreiche Beteiligung. Flugblattausgabe Samstag nachmittag von 3 Uhr an bei Genosse Sitt, Adlerstr. 8. Die Straßenobleute der Oststadt treffen sich Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr im Büro des Bezirksverbands Kronenstr. 3, 2. Stod, zur Einteilung für die Wahllokale.

Bezirk Südstadt. Die Straßenobleute werden dringend ersucht, das neueste und letzte Flugblatt am Samstag nachmittag von 3 Uhr ab in der „Eiche“ abholen zu lassen und am Sonntag nach zur Verteilung zu bringen. Die Südstadt-Arbeiterjugend, soweit sie der Schule entlassen ist, hat sich an der Flugblattverteilung zu beteiligen. In der „Eiche“ Zusammenkunft der Straßenobleute Sonntag abends 8 Uhr bez. Aufnahme der Resultate in den einzelnen Wahlbezirken. Von 7 Uhr ab Bekanntgabe der Resultate aus Stadt und Land. Genossinnen und Genossen, erfüllt Eure Pflicht!

Bezirk Mühlburg. Von heute nachmittag 2 Uhr ab treffen sich sämtliche Vertrauensleute und Flugblattverteiler im Wahllokal „A. Strich“ zur Verteilung der Flugblätter und Einteilung der Wahlarbeit. — Sonntag abends ab 7 Uhr treffen sich sämtliche Partei- und Gewerkschaftsossen sowie sämtliche Angehörige der Arbeiter-Gesangs- und Sportvereine zur Entgegennahme der Resultate im Wahllokal im „Goldenen Strich“. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Bezirk Beiertheim. Am Sonntag abends ist Treffpunkt der Genossen und Genossinnen im „Beiertheimer Hof“ zur Entgegennahme der Wahlresultate.

Bezirk Mittel- und Südweststadt. Die Genossen und Genossinnen treffen sich zur Entgegennahme der Wahlresultate am Sonntag abends in der „Gambinus-Halle“. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Bezirk Weststadt. Alle Straßenobleute und Parteienossen werden dringend ersucht, die Flugblätter am Samstag nachmittag von 3 Uhr ab im Lokal „Unter den Linden“ in Empfang zu nehmen. Dieselben sollen am Sonntag und Sonntag vormittag verteilt werden. Genossen und Jugend heraus an die Arbeit!

Am Sonntag abends treffen sich die Parteienossen „Unter den Linden“ zur Entgegennahme der Wahlresultate und früh 8 Uhr zur Wahlarbeit.

Scheidemann-Versammlung. Die Parteienossen, welche noch im Besitze von Vorkaufskarten sind, werden gebeten, sofort mit dem Hauptkassier Genosse Lang, Kaiserstr. 46, abzurechnen.

Öffentliche Wählerversammlungen

finden heute abend in folgenden Bezirken statt:

Grünwinkel:

abends 8 Uhr im „Engel“. Referent: Gen. Stadtrat Hamann-Wortheim.

Rintheim:

abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Professor Geiger-Wortheim.

Wähler, Wählerinnen, besonders der arbeitenden Stände, auf in die Versammlungen. Weg mit der Laune! Morgen wird über das Schicksal des Landes, also auch über euer Schicksal, entschieden. Aufklärung ist notwendig, deshalb besucht die Versammlungen!

Die letzte Flugblatt-Verbreitung

Die Ausgabe in den Bezirken ist wie folgt festgesetzt:

Bezirk Mittel- und Südweststadt: Samstag mittag von 2 Uhr ab.

Bezirk Mühlburg: Samstag mittag von 2 Uhr ab bei Gen. Denzler, Gladstr. 3.

Bezirk Südstadt: Samstag mittag von 3 Uhr ab in der Eiche.

Bezirk Oststadt: Samstag mittag von 2 Uhr ab bei Gen. Hörmann, Georg-Friedrichstr. 32.

Bezirk Weststadt: Samstag mittag von 3 Uhr ab bei Gen. Sitt Adlerstr. 8.

Bezirk Weststadt: Samstag mittag von 2 Uhr ab im Lokal „Unter den Linden“.

Bezirk Beiertheim: Samstag mittag von 2 Uhr ab bei Gen. Valentin Müller, Marie-Alexandrastr. 22.

Alle Man nan Bord, d. h. alles finde sich ein! Es gilt den letzten Schlag zu führen!

Finde dich alles ein Wer zurückbleibt, erweist sich als Knecht der Reaktion

Soz. Arbeiterjugend Karlsruhe. Das Verbot betr. Verteilung an der Wahlstation gilt nicht für die Flugblattverteilung in den Wohnhäusern. Wir beteiligen uns deshalb an der letzten Verteilung ebenso wie an der ersten. — Gruppe Ost trifft sich Sonntag vorm. 8 Uhr (pünktlich) am Durlacher Tor; Gruppe West zur gleichen Zeit „Unter den Linden“; Gruppe Süd zur gleichen Zeit an der „Eiche“. — Die einzelnen Vorposten müssen schon am Samstag nachmittag bei den Wahllokalen vorstellig werden. — Am Sonntag abends treffen wir uns im Waldheim, wo dann die Wahlresultate bekannt gemacht werden.

Wie wird gewählt?

In den zweiten Kreis ein + machen!

Die Wahl beginnt um 8 Uhr und endet um 6 Uhr. Möglichst während der Mittagszeit zur Wahl gehen.

In der Einteilung der Stadt in Stimmenbezirke hat sich nichts geändert. Das Verfahren bei der Wahl selbst ist das gleiche wie bei den letzten Wahlen. Im zweiten Kreis wird ein Zeichen angebracht, möglichst ein +. Wer das Zeichen über den Kreis hinaus, nach oben oder unten, soweit verlängert, daß abends die Wahlkommission nicht weiß, welchem Anwärter das Zeichen nun gelten soll, hat damit seinen Stimmzettel ungültig gemacht — ebenso der, der gar kein Kreuzzeichen andringt.

In den Wahlumschlag nur den gekennzeichneten, amtlichen Stimmzettel heben und sonst nichts (selbstverständlich auch nicht die Ausweisarte). Hat man den Stimmzettel in den Umschlag, der nicht zu schließen ist, gesteckt, so verläßt man die Wahlzelle, tritt an den Vorstandstisch heran, zeigt seine Ausweisarte, die man unbedingt zur Hand haben muß, vor. Ist der Wähler in der Karte gefunden, so übergibt man dem Wahlvorsteher den Wahlumschlag; man darf ihn also nicht selbst in die Urne stecken.

Wer sich einen Stimmzettel ausstellen läßt, kann nur mit diesem wählen. Gültig sind aber nur Stimmzettel auf rotem Papier. Also möglichst früh zur Wahl! Ausweisarte nicht vergessen! Andernfalls muß anderer genügender Ausweis zur Hand sein, da Wahlvorsteher Ausweis verlangen kann. Wer glaubt, in der Wählerliste stehen zu müssen, vom Wahlvorstand jedoch darin nicht gefunden wird, wende sich sofort an die städt. Wahlgeschäftsstelle (Zähringerstr. 97), aber nur mit genügendem Personalausweis.

Änderung in den Wahlbezirken

In Ruppurr sind jetzt alle 4 Wahlbezirke im neuen Schulhaus untergebracht. Für die in der Hardtstraße nördlich der Mollstr. 1, ferner für die im Postweg, Rudolfsweg und in der Gneisenaustraße wohnenden Wähler ist jetzt ein Wahllokal in der Telegrafentafel (Wahlbezirk 1a) eingerichtet worden. Im übrigen ist die Einteilung der Stadt in Stimmenbezirke und die Lage der Wahllokale die gleiche geblieben (vergl. Anschlag an den Plakatwänden und Straßenverkehrszeichen an den Wahlgebäuden und den Polizeiwachen).

Sozialistische Wahlmagogie

überschreibt der „Bad. Beobachter“ einen Artikel, in welchem er gegen die Mietervereinsung polemisiert. Aber mit dem Worte „Wahlmagogie“ ist der „Bad. Beobachter“ an die falsche Adresse gegangen. In dieser Mieterversammlung vom letzten Dienstag wurden lediglich Tatsachen festgestellt. Der „Bad. Beobachter“ nicht ja auch unumwunden zu, daß er das Ansehen der Mietervereinsung abgeben hat, jedoch sieht der „Bad. Beobachter“ in seiner Polemik den Schlüssel, daß in der Mietervereinsung dem „Klassenkampf“ gebührend wird. Wenn man also das große Elend im Wohnungswesen feststellt, und die Mieter auffordert, auf der Hut zu sein und nur solche Angeordnete zu wählen, welche den Mieterstand ausbauen und nicht abbauen wollen, dann ist das nach dem „Bad. Beobachter“ Klassenkampf. Eine sonderbare Auffassung vom Klassenkampf. Imponieren kann die Mietervereinsung der Satz des Artikels, daß sich das Zentrum zur Volksgemeinschaft bekennt, welche keine bürgerliche Ausschließlichkeit kenne, und daß wir in der Erkenntnis des Tatbestandes noch nicht soweit fortgeschritten wären. Das eine können wir jedoch dem „Bad. Beobachter“ lauen, daß er die Tatsachen des Wohnungslebens, wie es den Ansehern hat, nicht kennt. Denn würde er es kennen, dann könnte er niemals der Mietervereinsung den Klassenkampf unterstellen. Wenn der „Bad. Beobachter“ das wirkliche Wohnungsleiden kennen lernen will, dann sind wir bereit,

dessen Vertreter an Stellen zu führen, welche eine andere Lebrung geben werden.

Was nun des Schluß des Artikels betrifft, welcher die Abweisung des Mietervereins behandelte, so können wir nur wiederum sagen: das Wort „Wahlmagogie“ ist wiederum an die falsche Adresse gerichtet. Zunächst wurde der vom „Bad. Beobachter“ angezogene Mieterverein von einem Herrn „Gaulweiler“ gegründet, nachdem dessen Geschäfte in der Mietervereinsung nicht mehr gingen. Das Nähere hierzu haben wir ja schon einmal behandelt, ist also heute überflüssig. Selbst „Wahlmagogie“ in einer Versammlung jenes Vereins anlässlich des Zusammenrückens beider Vereine erklärte, „man solle den bürgerlichen Mieterverein“ beistehen, es wäre ganz gut, wenn auch ein Parteimitglied jenes Vereins sind dann nahezu restlos wieder in die „Mietervereinsung“ übergetreten.

Ein Wunsch der Erwerbslosen

Aus Erwerbslosenkreisen wird uns geschrieben: Schon oft haben die Erwerbslosen den Wunsch geäußert, für die alljährliche Arbeit an die Stadt einen höheren Betrag mit 50 Pf. pro Tag als Entschädigung zu erhalten. Aber alle Wünsche blieben unerfüllt. Es sei deshalb erneut die doch gewiß berechtigte Forderung gestellt, „mehr wie 50 Pfennig Tagesentschädigung für die der Stadt geleistete Arbeit zu bewilligen. Man muß bedenken, daß a. B. ein Leberwurst in der „Herberge zur Heimat“ schon 50 Pf. kostet, aber der Erwerbslose für denselben Betrag den ganzen Tag arbeiten muß. Und es ist nicht immer die schönste Arbeit, die auszuführen ist. Es sei deshalb wiederholt an die Stadterwaltung der Wunsch gerichtet, zu den 50 Pf. doch einen Zuschuß zu geben. Karlsruhe soll sich doch auch einmal als Musterstadt zeigen, denn es würde dadurch ihr Ansehen gewiß nicht schädigen.

* **Gräberbesuch in Esch-Lothringen.** Nachträglich wird bekannt gemacht, daß die französischen Condensationskessel von dem Konulat in Karlsruhe und den Grenzstellen Rehl, Bressau, Neuenburg und Palmrain auch ausgeführt werden von den französischen Grenzstellen Lauterburg und Weiskensburg. In Wintersdorf werden keine Ausweise ausgestellt. Das Konulat erbetet für den Ausweis 2.05 RM. Gebühren, die Grenzstellen dagegen 25 französische Franken oder 5 Reichsmark.

Aus den Vororten

Ruppurr. Die Jugendgenossen, die sich an der Flugblattverteilung beteiligen, finden sich heute Samstag abends 8 1/2 Uhr bei Jugendgenossen Dummel ein. — Zur Entgegennahme der Wahlresultate treffen sich die Parteienossen und Genossinnen am Sonntag abends im Vereinslokal zum „Zähringer Löwen“.

Aus der Stadt Durlach

1. **Einbruchsvorfall.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in der Kapplerischen Lebensmittel-Fabrik im Büro des Güterbahnhofs in der Rillstr. ein Einbruchsvorfall verübt. Diebstahle wurden aber die Einbrecher verjagt und konnten unerkannt entkommen.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, den 24. Oktober:

- Bad. Landestheater: „Kammer“.
- Eintracht: Abends 8 Uhr 22. Stiftungsfest des Arbeiterauswärtigenvereins „Gleichheit“.
- Friedrichshof: Abends 8 Uhr Herbstfest des Arbeiterabendsvereins Solidarität.
- Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.
- Reifens-Vorstellung: Anna-Dieter v. Dejan. Das deutsche akademische Olympia.
- Palast-Vorstellung: Waife von Long Island. Sam kann keine Gläubiger leiden. Wa-Bohnenkann.
- Kolosseum: Täglich abends 8 Uhr „Darum ist am Rhein so schön“.
- Landesgewerbeamt: Betriebstechnische Ausstellung vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr.
- Weltkino: Svänen des Meeres. Seines Glückes Schmetz. Er unter Seeräubern.
- Uniontheater: Gesellschaftsstandal. Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib.
- Singerbund „Vorwärts“ Durlach: Abends 8 Uhr Herbstfest in der Festhalle.

Sonntag, den 25. Oktober:

- Bad. Landestheater: „Fiedermans“.
- Konzerthaus: „Nikel und die 38 Gerechten“.
- Festhalle: Gelangereine Bruderkant. Mittags 4 1/2 Uhr Johann Strauß-Konzert, abends 8 Uhr Ball.
- Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends.
- Reifens-Vorstellung: Anna-Dieter v. Dejan. Das deutsche akademische Olympia.
- Palast-Vorstellung: Waife von Long Island. Sam kann keine Gläubiger leiden. Wa-Bohnenkann.
- Kolosseum: Täglich abends 8 Uhr „Darum ist am Rhein so schön“.
- Landesgewerbeamt: Betriebstechnische Ausstellung vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr.
- Weltkino: Svänen des Meeres. Seines Glückes Schmetz. Er unter Seeräubern.
- Uniontheater: Gesellschaftsstandal. Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib.

Sie s. 4 Seiten 40 Bsp. die Seite

Vereinsanzeiger Set 5 u. mehr Seiten 50 Pfennig die Zeile. Berechnungshinweise finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Besten des Vereins verwendet.

Karlsruhe.

Borwärts. Morgen Sonntag, 10.30 Uhr, zwecks Ehrung Ede. Toll- und Gartenstraße. Am Dienstag wieder Beobachter-Deutiges Injert beachten!

Gewerkschaftsartikel. Dienstag abends 8 Uhr im Röhren Kreuzgäßchen Delegiertenversammlung. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Erscheinen sämtlicher Delegierten unbedingt erforderlich.

Deutscher Arbeiter-Abstinenzbund. Dienstag, den 27. Okt., abends 8 Uhr, Versammlung im Ingenieurheim, Ede. Bau- meister- und Ruppurrerstr. Tagesordnung: Kultur und Sozialismus. Referent: Gen. Lenzner, Redakteur in Zeitschriftliche Partei- und Gewerkschaftsossen sind eingeladen.

Durlach. (Sozialdem. Partei.) Morgen Sonntag abends im „Lamm“ gemütliches Beisammensein. Entgegennahme der Wahlresultate. Sondernam herbstlich willkommen. 1017

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Erik, 10 Monate 1 Tag alt, Vater Fridolin Seiber, Kaufmann. Adolf Würfel, 51 Jahre alt, Elektriker. Ehemann. Katharina Thomas, 69 Jahre alt, Ehefrau von Michael Thomas, Modelldreiner.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Ich habe kein Recht, dich zurückzuhalten,“ erwiderte Pelle, — „aber die Wanderung wird einjam für mich werden, es wird mir immer unruhe sein, als habe mich mein Sohn verlassen. Aber du hast natürlich dann was anderes zu denken, als dich des armen Bäckers zu erinnern! Dir steht ja die Welt offen. Wenn du erst dein Schicksal im Trodenen hast, dann denkst du auch nicht mehr an den kleinen Sort!“

„Ich werde schon an dich denken,“ erwiderte Pelle. „Und sobald es mir gut geht, komme ich zurück und lebe mich nach dir um — nicht vorher. Vater wird sich schon gegen meine Reisepässe auflehnen, er will so gern, daß ich den Heidehof vom ihm übernehme — aber dann müßt du mir beistehen. Ich habe keine Lust, Bauer zu werden.“

„Das will ich schon tun!“

„Steh doch nur einmal hier! Nichts als Stein auf Stein mit Heidekraut und struppigem Buschwerk dazwischen! So war der Heidehof noch vor vier Jahren — und nun ist es ein ganz schönes Gehöft. Das haben die beiden ausgerichtet — ohne fremde Hilfe.“

„Ihr seid aus dem Holz geschnitten,“ sagte Sort. „Aber was für ein armer Kerl ist da oben auf dem Hügel? Er hat einen großen Sack auf dem Rücken und geht, als wolle er bei jedem Schritt fallen.“

„Das ist ja Vater Lasse! Hallo!“ Pelle schwenkte die Mütze. Pelle kam auf sie zugestolpert; er ließ den Sack fallen und sah ihnen die Hand, ohne sie anzusehen.

„Kommt du hierher!“ rief Pelle erfreut aus; „wir wollen gerade hin und uns nach euch umsehen!“

„Das kannst du dir jetzt sparen! Du bist geizig mit deinen Schritten gewesen. Spare sie dir jetzt nur ganz!“ sagte Lasse. Pelle lachte ihm an. „Was ist denn das? Sieht ihr fort?“

„Ja, wir stehen fort!“ Lasse lachte höflich. „Fort — ja, ja — wir sind fort — und zwar sind wir jeder unsern Weg gegangen. Karna ist nun da, wo es keine Sorgen mehr gibt — und hier ist Lasse, mit allem, was sein ist!“ Er stieß mit dem Fuß gegen den Sack und blieb stehen, halb von ihnen abgewandt und den Blick zu Boden gerichtet.

„Alles Leben war aus Pelles Antlitz gewichen. Entsetzt starrte er den Vater an, demgegen die Lippen, konnte aber kein Wort herausbringen.“

„Hier muß ich zufällig meinen eigenen Sohn antreffen, mitten auf dem dem Felde! Soviel ich nach dir gesucht und gefragt habe — niemand wußte von dir. Dein eigen Fleisch und Blut hat sich von dir abgewandt, dachte ich — aber zu Karna mußte ich gehen, das du krank siehst. Sie erwartete dich zu sehen, ehe sie von dannen ging. Dann müßt du sie grüßen — sagte sie — Gott gebe, daß es ihm gut ergehen möge. Sie dachte mehr an dich, als man eine Mutter tun würde! Schleicht dich zu ihm, es ist ein Jahr und Tag her, seit du deinen Fuß in unser Haus gesetzt hast.“

Pelle sprach noch immer nicht, es sah da und schwante; jedes Wort traf ihn wie ein Keulenstich.

„Du müßt nicht zu hart gegen ihn sein,“ sagte Sort. „Er ist ohne Schuld — krank wie er gewesen ist.“

„Ich so, du hast auch böse Zeiten durchgemacht und kämpfen müssen, du auch? Dann müßt ich als dein Vater doch über den Vermeil, und diese Diebstahlung schaffte Pelle Lust. Du bist du dir nur aus, mein Sohn, das erleichtert den Sinn. Du müßt die Tränen schon lange ausgetrunken. Ich müßt sehen, wie ich mit meinem Leib fertig werde; es ist eine harte Zeit für mich gewesen, das kannst du mir glauben. Man hat eine Nacht habe ich bei Karna geblieben und wußte nicht aus noch ein — ich konnte sie ja nicht verlassen und Hilfe schaffen, und da fiel alles um uns her zusammen.“ Da kann es denn ja sein, daß ich beinahe Böses auf dich herabgewünscht habe. Du warst doch der, der einen freundlichen Gedanken für uns hätte haben sollen, und etwas Nachsicht hätteft du uns doch immer schenken können. — Aber nun hat das Ganze ja ein Ende!“

„Wißt du denn den Heidehof verlassen, Vater?“ fragte Pelle still.

„Sie haben ihn mir ja weggenommen,“ erwiderte Lasse somnolent. „Ich konnte das Termin bei allen diesen Sorgen nicht schaffen, und nun hat ihre Geduld ein Ende. Aus Karna ausgetrieben hatte und schließlich in die Erde gekommen war — jeder konnte ja gehen, das es sich nicht mehr um diese Lage handelte.“

„Wenn es nur die Zinsen sind,“ sagte Sort, „ich habe ein paar hundert Kronen, die ich für meine alten Tage zusammengepart habe.“

„Jetzt ist es zu spät, das Gehöft ist schon auf einen andern Mann übertragen. Und selbst, wenn das nicht der Fall wäre — was sollte ich jetzt da ohne Karna? Ich bin zu nichts mehr zu gebrauchen!“

„Wir wollen zusammen hinausziehen, Vater!“ sagte Pelle und erhob den Kopf.

„Nein, ich ziehe nirgends mehr hin als nach dem Kirchhof. Ich lauge doch zu nichts mehr. Meinen Hof haben sie mir nicht haben meine letzten Kräfte dort niedergelegt. — Und dann habe ich mich schon für uns beide arbeiten, du sollst es gut haben und deine alten Tage genießen.“ Pelle sah nicht in die Ferne.

Lasse schüttelte den Kopf. „Ich kann nichts mehr von mir abtrennen — und es liegen lassen und weitergehen.“

„Ich mache den Versuch, das wir nach der Stadt gehen,“ sagte Sort. „Oben an der Kirche finden wir sicher einen Mann, der uns da einfährt.“

„Sie sammeln ihre Sachen zusammen und machten sich auf die Wanderung. Lasse ging hinter den anderen drein und redete vor sich hin; von Zeit zu Zeit brach er in eine Klage aus. Dann trat Pelle schweigend an ihn heran und sagte ihm bei der Hand.

„Niemand ist da, der sich unserer annimmt und uns auf den Weg gibt. — Im Gegenteil, sie leben es gern, wenn wir

unser Leben und unser Glück zusehen, wenn sie nur ein paar Schilling dabei verdienen können. Selbst die Obrigkeit nimmt sich des armen Mannes nicht an. Er ist nur dazu da, daß sie alle auf ihm herumbacken und jeder mit seinem Raub davonfliegen kann. Was machen sie sich daraus, daß sie Not und Unglück und Untergang über uns bringen? — Wenn sie nur ihre Steuern und Zinsen bekommen. Ich komm' mit kaltem Blut jedem von ihnen das Messer in die Kehle stecken!“

So fuhr er noch eine Weile fort, sich steigend — und brach dann zusammen wie ein kleines Kind.

XXVI.

Sie wohnten bei Sort, der sein eigenes kleines Haus draußen in der äußersten Vorstadt besaß; der kleine Wanderschnitzmacher wußte nicht, was er ihnen alles zaunte tun sollte. Lasse dachte immer so zweifels umher. Er konnte keine Ruhe finden und sich gar nicht lassen; von Zeit zu Zeit mußte er in Klagen ausbrechen. Er war ganz hilflos geworden und er kannte den Dösel nicht mehr zum Parade führen, ohne zu verfahren. Wenn sie ihn ein wenig beschützen wollten, war er eigenförmig.

„Nun müssen wir doch sehen, daß wir deine Sachen holen“, sagten die beiden ein Mal über das andere. „Es ist kein Sinn darin, daß du der Gemeinde dein Mobiliar schenkst.“

Aber Lasse wollte es nicht. „Haben sie mir all das andere genommen, so können sie das auch noch bekommen“, sagte er. „Ich will auch nicht wieder dahin — und mich von allen bemitleiden lassen.“

„Aber du machst dich ja selbst zum Bettler“, sagte Sort. „Das haben sie ja auch gewollt. Mögen sie nun ihren Willen bekommen! Sie werden wohl einmal Rechenhaft dafür ablegen müssen.“

Da verabschiedete sich denn Pelle ein Fuhrwerk und fuhr selbst hin, um die Sachen zu holen. Es war ein ganzes Fuhrwerk. Mutter Venetas grüne Kiste fand er oben auf dem Boden, dort stand sie voller Geruchsalbe. Es war so wunderbar, sie wiederzusehen — seit vielen Jahren hatte er seiner Mutter keinen Gedanken geschenkt. „Die will ich als Reiseliste haben“, dachte er und nahm sie mit.

Lasse stand vor der Tür, als er gefahren kam. „Steh nur, was ich hier alles bringe, Vater!“ rief er und knallte lustig mit der Faust. Aber Lasse ging hinein, ohne ein Wort zu sagen. Als sie abgeladen hatten und sich nach ihm umsehen wollten, war er ins Welt getrocknet. Er lag mit dem Gesicht nach der Wand gemeldet und wollte nicht sprechen.

Pelle erzählte allerlei Neuigkeiten vom Heidehof, um etwas Leben in ihn hineinzubringen: „Nun hat die Gemeinde den Heidehof dem Hügelbauer für fünftausend Kronen verkauft, und sie sagen, daß er ein gutes Geschäft gemacht hat. Er soll doppelt soviel wert sein. Er will selbst da wohnen und seinem Sohn den Heidehof überlassen.“

Lasse wandte den Kopf halb herum. „Ja, jetzt wächst da was. Jetzt ernten sie Taufende — und denn muß ich der Bauer drüberkommen“, sagte er verbittert. „Aber es ist auch auf gedüngter Boden. Karna hat sich verheiratet und starb mir weg. So auf, wie wir zusammen eingefahren waren; ihre tausend Kronen gingen auch drauf — und ich bin nun ein armes Viehd.“ Das alles wurde in den iden Felsboden geleset, so daß er zu außer und mildtätiger Erde würde. Und dann sieht der Bauer ein, nun mag er da schon wohnen — wir armen Käuse haben ihm den Weg bereitet. Sind wir vielleicht zu was anderem da? Toreu sind wir, daß wir uns noch aufregen über so was. — Aber, wie ich den Fleck geliebt habe!“ Lasse brach plötzlich in Tränen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Die Unpolitischen

Es sind die unehrlichsten und unwahrhaftigsten Menschen, diese Unpolitischen. Immer wieder hört man sie sprechen von ihrer großmütigen Neutralität dem politischen Leben gegenüber und immer wieder bedauern sie die politischen Gegenstände, in die das Leben heute zerfallen ist. Sie stehen, so wollen sie scheinen, erhaben über den politischen Kämpfen, und stehen in Wirklichkeit leitzrechts, ganz rechts. Sie sind die gefährlichsten Feinde des Fortschritts, diese Unpolitischen. Der Gegner reizt zum Kampfe. Der Gegner fordert heraus. Aber diese Unpolitischen suchen zu lächeln. Sie halten durch ihre Heuchelei vom politischen Fortschritt zurück und unterhinken bei den Wahlen durch den Bezug der reaktionären Presse und dergleichen selber politisch den Stillstand und den Rückschritt. Sie erheben Neutralität und unterstützen die Reaktion. Sie schelten über Politik, wenn der freie politische Gegner kämpft. Sie schweigen aber, diese „Unpolitischen“, wenn ihre Gesinnungsgenossen sich bemerkbar machen.

Darum hütet euch vor den Unpolitischen! Es gibt keine Unpolitischen. Es gibt nur Heuchler, deren versteckte Waffe die Unehrlichkeit ist und die auch durch fehlenden Mut und mangelnden offenen Charakter abhalten wollen von dem Kampfe, der heute wie nie in der Geschichte die große Aufgabe der Zeit zur Erfüllung der Zukunft ist.

Die wortbrüchigen Eidechsen

Eine Wabfabel von Felix Felsenbach

Die Tiere hatten beschlossen, eine große Versammlung einzuberufen, die sämtlich alle Angelegenheiten der Tierwelt zu beraten und entsprechende Gesetze zu erlassen habe. Da heilige Unwetter niedergegangen waren, die besonders die kleinen und schwächeren Tiere in eine unsägliche Notlage gebracht hatten, wurden die Wahlen zur Tierversammlung sofort ausgeschrieben, damit unverzüglich Hilfe geschaffen werden könne.

Die Eidechsen machten große Anstrengungen, die Stimmen der Weisheitsredner und anderen Kleinrentiers zu gewinnen. Mit heftigen Versprechungen verpflichteten sie sich, in der Tierversammlung sich der furchtbaren Notlage der kleinen Geschöpfe anzunehmen; ja, sie schworen sogar bei ihren Schwänzen, daß sie wirklich Wort halten werden.

Das gab den Ausschlag.

Mit Hilfe der so gewonnenen Stimmen zogen nun die Eidechsen in großer Zahl in das Tierparlament ein.

Als aber dort über die Notlage der kleinen Beeren wurde, brachen die Eidechsen ihr angebliches Wort und stimmten aus eigenhässlichen Motiven gegen die vorgeschlagenen Hilfsmaßnahmen.

In diesem Haufen kamen nun die Betrogenen an, bekümmerten die Eidechsen mit Vorwürfen und erinnerten an das gegebene Versprechen.

Die Eidechsen gerieten in Bedrängnis, denn der erbitterte Haufe ging zu Taktigkeiten über, ja, packte — eingedenk des Schwures — die Eidechsen an den Schwänzen, sobald sich die Wortbrüchigen nur dadurch retten konnten, daß sie ihre meinteidigen Schwänze im Stich ließen und die Flucht ergriffen.

Jetzt erst erkannten die Genasführten die ganze Größe des Betruges. Die Eidechsen konnten auf den Schwanz verzichten, weil sie sehr wohl wußten, daß er wieder nachwächst. Das Pfand, das sie damit den Betrogenen überlassen hatten, war also völlig wertlos und würde deshalb auch nie eingelöst werden.

Die so arg Gebrachten mußten sich unverrichteter Sache wieder zurückziehen. Sie waren nur um eine Erfahrung reicher geworden.

Die Eidechsen aber lachten zornig über den wohlgefügten Betrug.

Bücherschau

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch, (Geschäftsstelle: Berlin W 35, Potsdamer Straße 121 b) haben jenseits das 10. Heft ihres 31. Jahrganges erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Das neue Parteiprogramm, von Dr. Max Duard — Genf, Heidelberg und Locarno, von Dr. Ludwig Quessel, Mitglied des Reichstags — Englands handelspolitische Beschwerden und Forderungen, von Prof. Max Schippel — Die Zukunft der Reparationspolitik, von Julius Kalkoff — Berlin vor den Stadtverordnetenwahlen, von Wilhelm Reimann, Stadtver. in Berlin — Die Kultur- und Schulpolitik des sozialdemokratischen Parteiprogramms, von Dr. Bruno Vorhards — Tod und Leben, von Charles Erskine Scott Wood, übertragen von Max Davel — Die soziale Tat Reichs, von Dr. Regina Barlan — Das Bild als kategorischer Imperativ, von Dr. Adolf Behne — Pawlowa, von Elisabeth Stern — Internationale Sozialpolitik, von Dr. Lydia Gae — Der „Aetherwind“, von Dr. Walter Geyron — Katholizismus und Kulturwende, von Dr. Theodor Geyron — Donauschiffen und Benebis, von Max Buttina — Die Situation des Theaters, von Gerhart Scherler — Die Konkolonie, von Hermann Kranich — Die Taten: Aristide Brunat, Edmund Fischer, Felix Klein, Georg Holman, Eric Satie, Georg Schmeinkirch; und anderes mehr. Der Preis des Heftes beträgt 75 Pfg. Der eines Vierteljahresabonnements 2.25 M.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan für die Zeit vom 24. Oktober bis 3. November 1925.

Im Landestheater:
Samstag, 24. Okt. * E. 6. Th.-Gem. 801—900. Kamper. 8—10½. (4.20.)
Sonntag, 25. Okt. * Th.-Gem. 1001—1100. Die Fledermaus. 6—9½. (7.40.)
Montag, 26. Okt. 1. Vorstellung im Schülerabonnement: Kühle und Liebe. 5½—8½. (4.20.) Eine beschränkte Anzahl von Plätzen in allen Preiskategorien ist zum allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 27. Okt. * C. 6. Th.-Gem. 1201—1300. Kapitän Brauhounds Bekehrung. 8—10½. (4.20.)
Mittwoch, 28. Okt. Keine Vorstellung.
Donnerstag, 29. Okt. Geschlossene Vorstellung anl. der 100. Jubelfeier der Techn. Hochschule. Kein Kartenverkauf.
Freitag, 30. Okt. * B. 6. Neu einstudiert: Die Meisteringer von Wienberg. 5½—10½. (7.40.)
Samstag, 31. Okt. * F. 6. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Neu einstudiert: Fahrmarkt in Pulsnik. Schwanz in drei Akten von Walter Harlan. 8—10½. (4.20.)
Sonntag, 1. Nov. * D. 6. Th.-Gem. 1101—1200. R.-B. S.-Gr. Der Freischütz. 6½ bis n. 9½. (7.40.)
Montag, 2. Nov. 2. Sinfoniekonzert. Werke von Handl, Mozart und Brahms. (Solist: Prof. Karl Wagner, Staatsoper, München (Klarinette). 7½ bis n. 9½. (4.90.)
Dienstag, 3. Nov. * A. 7. Th.-Gem. 3. S.-Gr. R.-B. S.-Gr. Gianni Schicchi von Puccini. Hierauf: Die schöne Galathea von Franz von Suppe. 7½ bis gegen 10. (6.40.)

Im städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 25. Okt. * Nidel und die 36 Gerechten. 7½ bis nach 9½. (4.20.)
Donnerstag, 29. Okt. Geschlossene Vorstellung anl. der 100. Jahrestag der Techn. Hochschule. Kein Kartenverkauf.

Kammerspiele im Konzerthaus:
Dienstag, 3. Nov. * Th.-Gem. 2. S.-Gr. Zum ersten Mal: Der Tor und der Tod von Hugo v. Hofmannsthal. Hierauf zum ersten Mal: Ein Spiel von Tod und Liebe von Romain Rolland. 7½—10½. (4.20.)

In den Preisen sind die Sozialabgabe und das Programmheft inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten u. Vorzugsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorausstarren am Samstag, 24. Okt., nachm. 3.30—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 26. Oktober ab. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Einführung der Abonnements für die 3. Rate vom 28. einschließlich 31. Oktober. Ab 2. Nov. Hausseinzug gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. Preise für drei Vorstellungen 15.40, 14.50, 12.10, 10.60, 7.10 M. Anmeldung von Neuaubonnements und nähere Auskunft bei der Theaterkasse (Vorverkauf). Kassenstunden 10—1 und 1/4—5 Uhr.

Für die restlichen 9 bzw. 5 Sinfonie-Konzerte werden Nachabonnements zu entsprechend ermäßigten Preisen bei der Theaterkasse ausgeben.

Weitere Verkaufsstellen für das Landestheater: Hauptverkaufsstelle Musikalienhandlung Fritz Müller, Ede Kaiser und Badstr. 141; Zigarrenhandlung Hermann Meule, Kaiserstr. 141; Südd. Diskontogesellschaft Kaiserstr. 146; Karl Holzschuh, Werderstr. 48; Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserstr. 29; Kartenabnehmerstellen: Durlach; Mühlhaus Weiß; Ettlingen; Buchhandlung Julius Schmitt; Baden-Baden: Wilds Buchhandlung; Heidelberg: Musikalienhandlung Karl Hochstein, Musikalienhandlung Eugen Pfeiffer; Pforzheim: Otto Riders, Buchhandlung; Rastatt: Buch- u. Kunstverlag R. u. H. Grejfer.

Öffentliche Volksversammlungen

Bei den schon bekannt gegebenen Volksversammlungen sind folgende Änderungen eingetreten:

- Waltersweiler, A. Offenb.: Abends 8 Uhr im „Sirsch“.
- Grünwiel: Abends 8 Uhr im „Enael“. Referent: Stadtrat Gen. Löwe-Karlsruhe.
- Referent: Stadtrat Gen. Besten-Offenburg.
- Koch, A. Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Gen. Dumrau-Weingarten.
- Referent: Stadtrat Gen. Besten-Offenburg.
- Notensels: Abends 8 Uhr im „Dshen“. Referent: Gen. Sch. Fischer-Karlsruhe.
- Berghausen: Abends 8 Uhr in der „Kanne“. Referent: Stadtrat Gen. Schön-Karlsruhe.
- Deigheim, A. Raftatt: Abends 8 Uhr in der Bahnhofswirtschaft. Referent: Hauptlehrer Gen. Simmelmann-Forstheim.
- Odenheim, A. Bruchsal: Abends 8 Uhr in der „Blume“. Referent: Stadtrat Gen. Samann-Forstheim.
- Au a. Rhein: Abends 8 Uhr im „Anker“. Referent: Gen. Schlaus-Karlsruhe.

Werkt für guten Besuch!
Trinks, Parteisekretär.

Bereitet Flugblätter!

Stützt die Pflügen und Gleichgültigen, denen es nicht bewußt ist, daß Wahlrecht Wahlpflicht bedeutet, auf, veranlaßt sie zum Gang an die Wahlurne. Ermüdet nicht, stellt Euch alle für den letzten Appell an die Wählererschaft gerne und freudig zur Verfügung!

Aus dem Freistaat Baden

Kommunistische Hege gegen den Innenminister

Die „Karlsruher Zeitung“ berichtete: „Die kommunistische Partei hatte in verschiedenen badischen Städten Plakate angeschlagen, welche in Fettdruck die Stelle enthielten: „Ein Raubmord, 15 Milliarden gestohlen“. Hierwegen wurden von mehreren Bezirksämtern Strafverfügungen auf Grund des § 300 Ziff. 11 R.St.G.B. (grober Unfug) erlassen. Die „Arbeiterzeitung“ in Mannheim nimmt dies zum Anlaß, hierwegen heftige Angriffe gegen den Minister des Innern zu richten, in denen u. a. auch die unwahre Behauptung enthalten ist, diese Strafverfügungen seien mit Wissen und unter ausdrücklicher Billigung des Ministers des Innern erlassen worden. Daraufhin hat der Minister des Innern folgende Schreiben an die Redaktion der „Arbeiterzeitung“ gerichtet:

„In dem in Nr. 229 der „Arbeiterzeitung“ vom 20. Okt. 1925 erschienenen Leitartikel mit der Überschrift „Der Wahnterror Adam Kemmels“ wird die Behauptung aufgestellt, daß mehrere in Freiburg und in Baden wegen Anbringung kommunistischer Plakate ausgesprochene Strafverfügungen sicher nicht ohne meine Billigung ergangen seien.“

Diese Behauptung ist unwahr. Wahr ist vielmehr, daß mir von dieser Angelegenheit überhaupt nichts bekannt war, und daß die Erlassung von Strafverfügungen wegen groben Unfugs zur Zuständigkeit der Orts- und Bezirkspolizeibehörden und nicht zu der des Ministeriums des Innern gehört.“

Die Wahlergebnisse

bitten wir, uns auch bei dieser Wahl so rasch wie möglich an übermitteln. Die Schriftleitung des „Volksfreund“ ist durch Fernsprecher Nr. 481 und 128

zu erreichen. Jede Mitgliedschaft bestimme rechtzeitig einen Genossen, der verpflichtet wird, der Schriftleitung das Ergebnis der Wahl sofort nach Schluß des Wahlablattes zu übermitteln. Folgende Reihenfolge muß dabei unbedingt eingehalten werden:

Ort: (Bezirk:)

Wahlberechtigt: Abgegebenen Stimmen:

Anstaltig:

	Stimmen
1. Zentrum
2. Sozialdemokraten
3. Demokraten
4. Rechtsblock
5. Volkspartei
6. Kommunisten
7. Mittelstand
8. Deutsch-Völkische
9. Deutsche Aufwertungspartei
10. Bad. Väterverb.
11. Nationalsozialisten

Der Beauftragte wolle sich das vorstehende Muster anschneiden und bei der Uebermittlung am Fernsprecher verwenden. Soweit möglich, werden wir Ergebnisse aus anderen Orten mitteilen.

Spannt alle Kräfte an, Genossen, damit der „Volksfreund“ am Montag verkünden kann:

Siegerin: Sozialdemokratie!

Die Schriftleitung.

Der heutige Nummer des „Volksfreund“ ist die achtschrittige Bilderbeilage

„Volk und Zeit“

der 43. Woche beigelegt.

Wahlversammlungen

z. Anielingen. Die Mittwochabend im Rathhause mit den Referenten Reichstagsabg. Dietrich-Weimar und Landtagsabg. Kurz-Gröningen stattgefundenen Wahlversammlungen war leider dadurch, daß durch ein Mißverständnis auf den gleichen Abend eine Witzerausstellung einberufen war, sehr beeinträchtigt. Trotzdem hatten sich etwa 100 Besucher eingefunden. Als etwa um 1/2 Uhr die Sitzung des Bürgerausschusses beendet war, eröffnet Gen. Dietrich das Wort. Redner mußte sich der Redner im allgemeinen auf das Zustandekommen des Zolltarifs, des Aufwertungsgesetzes und der Steuererlasse beschränken, da die Zeit zu sehr voranschritten war. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des älteren Genossen von Karlsruhe der bekannten Redners. — Als zweiter Redner führte Landtagsabg. Gen. Kurz-Gröningen in markigen Worten um die Verhältnisse in der badischen Politik vor und sprach hauptsächlich über das Gebäudebinderfeuergesetz und dessen Zustandekommen. Er ging dann wie sein Vorredner zum Entwurf des Reichsfinanzgesetzes und zur Frage der Heberbildung über und vertrat dabei die Ansicht, daß die Hochschulbildung der Lehrer notwendig sei, da für die Kinder des Volkes das Beste gerade am besten sei. Der Redner erteilte ebenfalls reichen Beifall. — In der Diskussion sprach dann der hiesige Landwirt Gottl. Fr. Ruf X. (D-Mittl.) über Tabakzoll. Er betonte, daß, selbst wenn die Zölle ihm keinen Vorteil brächten, er doch dafür eintreten müsse, da diese dem Volksganzen nützen (?). Es war Gen. Dietrich ein Leichtes, ihm die Unrichtigkeit seiner Ansicht vor Augen zu führen. Den zweiten Diskussionsredner stellte die unermüdliche KPD. In der von den Moskowitern beliebten Art fiel derselbe über die SPD, her und lanaweltete über 20 Minuten lang die Versammlung mit seinen unwarren Behauptungen. Man hatte den Eindruck, daß es nach Ansicht dieses Moskowiters überhaupt nichts Schlimmes auf der Welt gäbe, woran die Sozialdemokratie nicht schuld wäre. Die Reaktion erwähnte er mit keinem Wort. Schließlich war die Geduld der Versammlung erschöpft und Genosse Dietrich konnte dem KPD-Redner an Hand von Zahlen beweisen, daß den Reichslandwirten seinerzeit, soweit sie zwischen den Eisenbahnfahrten und Empfängen noch Zeit hatten, botemfinische Dörfer gesiegt wurden und hielt ihm das Verhalten der KPD, im Reichstage vor, die dort in vielen Situationen auf die Hilfe der SPD angewiesen waren, dafür hier aber bei jeder Gelegenheit Substanz verlor. Etwa um 12 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden.

Stillingen. Während die bisher stattgefundenen Wahlversammlungen der bürgerlichen Parteien einen schwachen, ja zum Teil miserablen Besuch aufzuweisen hatten, war die Versammlung der Sozialdem. Partei am getrienen Abend in der Festhalle sehr besucht. Als erster Redner sprach Reichstagsabg. a. D. Genosse Hermann Müller über die Reichspolitik. In fünfviertelstündigen abläufigen Ausführungen ließ der Redner all die politischen Vorkommnisse der letzten Jahre an den Augen der Anwesenden vorüberziehen. Die politische Entwicklung in Deutschland und Europa bestätigte die Richtigkeit der sozialdemokratischen Politik, die stets auf eine gerade feste Linie eingestellt war. Locarno wäre ohne die vorbereitende Arbeit der internationalen Sozialdemokratie nicht möglich gewesen. Die Deutschnationalen haben in den letzten Jahren dem deutschen Volke schweren Schaden zugefügt. Aber gerade so wie sie bei der Abstimmung über den Dawesplan umgefallen sind aus Angst vor den Konsequenzen, so werden sie aus den gleichen Gründen dem Volk von Locarno aufkommen. Die beiden am Spot überhöhten er die Nationalisten, die eine Politik der Anerkennung und der Demagogie getrieben haben. Auf die inneren politischen Verhältnisse eingehend, kritisierte Gen. Müller scharf das Verhalten der reaktionären politischen Parteien und der Reichsregierung. Trotz der vorerwähnten „Rechtspolitik“, trotz der mit großem Geschrei einseitigen Preislenkungs- und Steuerpolitik auf der ganzen Linie ein Anzeichen der Feuerung. Die Steuererlässe wurden mit Zustimmung auch des Zentrums so geschaffen, daß sie nur Erleichterungen nach oben bringen. Bei den Zolltarifverhandlungen habe sich das Zentrum unter Führung des Herrn Feherbach einen Gewaltstreik erlaubt, wie er selbst bei den Zolltarifverhandlungen im Jahre 1902 nicht vorgekommen ist. Der reaktionären Politik der bürgerlichen Parteien stellte Redner den politischen Willen der Sozialdemokratie gegenüber und forderte die Anwesenden auf, am kommenden Wahlsonntag im Interesse des Volkes, im Interesse der Arbeiterklasse den sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben. Stimmlicher Beifall dankte dem Genossen Müller für seine geistreichen Ausführungen.

Als zweiter Redner sprach dann Gen. Statort Marx um über die badische Politik. Warum hob er die Vorteile der Politik der Sozialdemokratie an der Regierung hervor. Er stellte insbesondere den badischen freibürgerlichen politischen Verhältnissen die reaktionären republikanischen Verfassungen der anderen süddeutschen Staaten gegenüber. Redner verwies darauf, wie wichtig auch für die Zukunft eine freibürgerliche Politik in Baden ist, daß am Sonntag die Arbeiterchaft geschlossen an die Wahlurne geht und sozialdemokratisch wählt. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen und der sozialdemokratischen Abgeordneten wird den Ausschlag geben, ob das Zentrum die bisherige Koalitionspolitik fortsetzt, oder ob es mit den Rechtsparteien eine Regierungsvereinbarung eingeht. Keine Stimme darf aber auch den Kommunisten gegeben werden; denn im badischen Landtage haben diese die Interessen der breiten Massen nicht gefördert, sondern durch ihre Kräftepolitik nur geschädigt. Die Herren Ritter und Hof haben es soweit gebracht, daß man sie im Landtage gar nicht mehr beachtet. Gen. Marx erläuterte noch die Haltung der Sozialdemokratie in den verschiedensten Fragen der Landespolitik und konnte feststellen, daß die Fraktion bestrebt war, nur das Beste für die Arbeiterchaft herauszuholen. Wenn es auch nicht möglich war, sozialistische Politik im Landtage zu treiben, so wurden aber alle Gesetzgebungswerke im Sinne des Sozialismus beeinflusst. Redner hob hervor, daß unsere Partei auf einer geraden Linie dem Sozialismus zustrebe und um unser Endziel zu erreichen müssen wir schon im gegenwärtigen Staat mitarbeiten. Eine demokratische soziale Republik ist für die breite Masse des Volkes besser, als eine bürgerlich kapitalistische. Mit einem feurigen Appell an die Wähler im Sinne des Sozialismus nicht nur durch Stimmabgabe zu wirken, sondern auch dadurch, daß die faulen Wähler an die Urne gebracht werden, schloß Gen. Marx seine vorerwähnten Ausführungen.

Mit einem kräftigen Mahnruf an die Anwesenden, sich der Arbeit der Partei des arbeitenden Volkes zur Verfügung zu stellen, schloß der Vorsitzende Gen. Glunz die imposant verlaufene Versammlung, die trotz des Umstandes, daß wir in der hiesigen bürgerlichen Presse keine Versammlungsanzeigen unterbringen konnten, die bestbesuchte Wahlversammlung war.

I. Söllingen. Über den Kampf um den badischen Landtag sprach letzten Dienstagabend Gen. Wirth-Offenburg vor einer zahlreichen besuchten Versammlung. Der Redner rief die Politik unserer Eroberungspolitik ins richtige Licht und feierte den Konferenz-Erfolg von Locarno als einen Sieg des Sozialismus. Des weiteren rechnete Gen. Wirth mit den bürgerlichen Parteien in Sachen der Reichs- und besonders der Landespolitik gründlich ab. Der Redner fand

Her mit dem Wahlpulver

Zeichnet für den Wahlfonds

Neben der Ausübung des Wahlrechts und der persönlichen Werbung erfordert der Ernst der Stunde auch materielle Opfermut. Unsere Partei wird den ungeheuren Ansturm der Gegner nur ab schlagen, größeren Einfluß nur gewinnen können, wenn ihr auch die nötigen Finanzmittel zur intensiven Führung des Kampfes zur Verfügung stehen. Deshalb richten wir an alle Parteifreunde, an unsere Wählerinnen und Wähler die dringende Bitte:

Sorgt für die Stärkung unseres Wahlfonds

Laßt keine Gelegenheit vorbeiziehen, ohne nicht für denselben zu werben. Der Wahlkampf kostet Geld, ja viel Geld. Darum

Zeichnet für den Wahlfonds

Jede Gabe, auch die kleinste ist willkommen

Geldspenden sind auf die umfangreichen Listen, sowie an das Parteisekretariat der sozialdemokratischen Partei, Karl Friedrichstraße (Friedrichshof), oder auf Postcheckkonto Nr. 29081 Karlsruhe — Ostar Trints, Parteisekretariat — einzugahlen.

Wählerinnen, Wähler, vergeßt den Wahlfonds nicht

mit seinen Ausführungen den ungeteilten Beifall der Versammlung.

Essefart. Vergangenen Sonntag fand hier unsere Wahlversammlung statt. Gen. Döbel-Karlsruhe legte in einem guten Referat den Erscheinungen vor Augen, was für das badische Volk und speziell den Landwirten und Arbeitern den kommenden Landtagswahlen abhängt. Er ging hauptsächlich auf die Zollvorlage ein, die das Zentrum für seine eigenen Zwecke als Wählerpartei gegen die Sozialdemokratie ausnützt. — In der Diskussion erarbeitete ein Gemeinderat das Wort, machte aber seine Ausführungen so ungeschickt, daß die Versammlung in allgemeinem Gelächter ausbrach. Der Referent gab ihm dann im Schlusswort auf seine Anwesenheit die nötige Antwort. Die Sozialer Partei-Anhänger mögen für die Zukunft auch eine reuere Tätigkeit in Bezug auf die Parteipresse entfalten; in jede Arbeiterfamilie gehört auch ein Arbeiterblatt, woraus zu ersehen ist, wie ihre Anwesenden vertreten werden.

Döpenau. Am Sonntag fanden im hinteren Teil des rechtlichen Versammlungen unserer Partei statt, bei welchen Gen. Döhringer-Karlsruhe referierte. Die Versammlung in Bad Peterstal um 1/21 Uhr vormittags war sehr gut besucht, trotzdem zu gleicher Zeit die Zentrums- und Deutsche Volkspartei Versammlungen einberufen hatten. In Griesbach konnte die auf 3 Uhr nachmittags einberufene Versammlung nicht abgehalten werden, weil zu gleicher Zeit Feuerwehrober (1) abgehalten wurde und die männliche Bevölkerung am Kirchweihsonntag einem alten Brauch entsprechend sich in die württembergischen Dörfer begibt. Die Zentrumspartei hatte mit ihrer Versammlung auch kein Glück. Sie zählte mit dem Referenten 14 Mann, darunter 3 auswärtige Geistliche; soviel Jubler hätten sich auch zu unserer Versammlung eingefunden. — In Döpenau war die Versammlung trotz der Kirchweih ab besucht. Gen. Döhringer referierte über die Ziele der Sozialdemokratischen Partei, Steuer- und Wirtschaftspolitik. Wir hoffen, daß die Worte des Gen. Döhringer am 25. Oktober ihre Früchte bringen werden, was in unserem noch dunklen Reichstag mit Freuden begrüßt werden würde.

n. Ruchbach im Renchtal. Samstagabend hielt die Sozialdemokratische Partei hier eine öffentliche Wahlversammlung ab. Der verhältnismäßig gute Besuch zeigte, daß die Wählerchaft an der kommenden Wahl Interesse hat. Der Referent, Gen. Gemeinderat Friedmann-Oberweier ging in sachlichen und kenntnisreichen Ausführungen auf die badische Landespolitik ein. Auch bei der Reichspolitik verweilte der Redner in längeren Ausführungen, wobei er besonders die Haltung der Regierungsparteien zu den großen Gesetzgebungswerken, wie Steuer, Aufwertungs- und Zollgesetz klar darlegte. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. In der Diskussion meldeten sich verschiedene Angehörige aller Parteischichtungen am Wort. Der Versammlungsleiter Gen. Ernst-Julienhofen, sowie der Redner gaben die gemüßigten Wünsche und redneten aber auch scharf mit den Sprechern, die eine Parteizugehörigkeit zwar nicht erkennen ließen, aber anderen geistreichen Ausführungen man entnehmen konnte, daß es Jünger Moskaus waren, scharf ab. Im übrigen nahm die Versammlung einen guten Verlauf.

i. Pantenbach b. Oberkirch. Die auf Sonntag mittags einberufene öffentliche Wahlversammlung hatte einen überaus reichlichen Besuch aufzuweisen. Der Redner, Gemeinderat Gen. Friedmann-Oberweier hielt einen großangelegten Vortrag, in dem er eingehend die Reichs- und badische Landespolitik behandelte. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. In der Diskussion, die von dem Leiter der Versammlung, Gen. Fischer-Oberkirch in Anbetracht der Abwesenheit von kommunistischen Kadaverbrüdern für jeden Redner auf 10 Minuten beschränkt wurde, ließ der Kommunist der Behauptung an greifen. Selbstverständlich kam auch der Innenminister Gen. Kemmels auf das Tapet, sogar die Verhandlungen in Locarno mußten zur Debatte stehen. Die gewählten 10 Minuten Redezeit hielt der Referent, der natürlich nicht ein; als man ihn mehrmals aufforderte, zu schließen, sagte er, man kenne ja die Politik der Sozialdemokratie, man verleihe den Gegnern die Ausdrücke, weil man sich vor der Wahrheit und der Aufdeckung des Schwindels fürchte. Im Schlusswort hielt der Referent mit den Kommunisten, insbesondere aber mit diesem Moskowitiner scharf Abrechnung. Den ganzen vorerwähnten Schwindel bezichtigte er als Agitationschwinkel; das beweisen fiel ihm nicht schwer. Die Anträge der Kommunisten für die Landwirte erwiesen sich nach Prüfung als demagogische Treibereien, die Herren mußten sich lassen, daß sie gar nicht fähig seien, überaus vernünftige Anträge im Landtage zu stellen. Die Landwirte und die Zwischentrufe aus der Versammlung haben anerkannt, daß für die Kommunisten hier nichts zu holen ist.

Geht frühzeitig zur Wahl!

Gewählt wird von morgens 8 bis abends 6 Uhr.

SB. Darzanden 1. — FC. Mühlburg 1. Das bedeutendste Treffen der Kreisliga im Gau Mittelbaden geht am kommenden Sonntag in Darzanden vor sich. Dort spielen um die Punkte SB. Darzanden gegen Mühlburg. Gelmat es Darzanden, das Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden, so wird es die Tabellenführung weiter inne behalten, gewinnt Mühlburg, dann führt es relativ mit 1 Punkt Vorsprung vor Darzanden und Mühlburg. Der Ausgang dieses Spieles muß als sehr offen bezeichnet werden. Um 1 Uhr spielt Darzanden 2. — Mühlburg 2, um 11 Uhr Darzanden 3. gegen Mühlburg 3. Nach dem Spiele der ersten Mannschaften findet im Gasthause zur „Krone“ (Rüschlerstraße) eine Tansunterhaltung statt. — **Dichterbund Heinrich Mann.** Am nächsten Montag wird der Dichter Heinrich Mann im Handelstheater seine eigene Dichtung vortragen. Der jetzt 67jährige Dichter folgte gerne einer Einladung der Gesellschaft für deutsche Bildung der Karlsruher Ortsgruppe, die mit seinem Eigenem ein Winterprogramm eröffnet. Es ist erfreulich, daß der Dichter der Romanreihe „Herzogin von Uffo“, des „Professor Urant“ u. a. uns persönlich vorstellt; zweifellos wird der norddeutsche Schriftsteller auch bei uns in der deutschen Südbadener am Montagabend eine freundliche und dankbare Gemeinde finden.

Karlsruher Polizeibericht vom 24. Oktober
Einen Schlägenfall erlitt gestern abend kurz vor 8 Uhr ein hiesiger Arbeiter in einem Straßenbahnwagen der Linie 4. Der Kranke wurde zunächst nach der Volkswache Mühlburgertor und von dort auf ärztl. Anordnung nach seiner Wohnung verbracht.
Fahradmörder. In verflorener Nacht wurde ein 19 Jahre alter Dienstmädchen von hier anläßlich einer polizeilichen Kontrolle in der Weststadt im Besitze eines fahrradbesetzten, welches er vor einigen Tagen in Wehring erstanden hatte.

Wasserstand des Rheins
Schulterlinie 112, seft. 4; Rehl 218, seft. 4; Maxau 395, seft. 1; Mannheim 278, seft. 5 Zentimeter.

In eigener Sache

Genosse Josef Deibler, Betriebsratsobmann bei Dunler und Rub, schreibt uns:
In Nr. 27 des kommunikativen Revolutionsblätterns erschien ein Artikel, überschrieben „Ein netter Betriebsrat bei Dunler u. Rub“, der sich mit meiner Person befaßt und von Lügen froht. Nun ist in Arbeitertreffen das „Revolutionsblättern“ bekannt genug, um entsprechend einseitig zu werden, allein ich möchte dem Herrn G. Schmitt aus Büdingen, der den Volksfreundlesern nur eine zu bekannte Persönlichkeit als „Hilfshändler“ ist, Gelegenheit geben, mich zu verhalten, wie er überall herumhüpfet. Ich werde auch Gelegenheit nehmen, gelegentlich jene Willkürlichkeit von 1923 wieder aus der Vergangenheit auszuatmen. Vorläufig will ich nur, mal die Wahrheit feststellen.
Der „17jährige junge Mann“, der von der Firma Dunler und Rub entlassen wurde wegen ungenügender Fähigkeit, ist der Sohn des genannten Sch. Als er entlassen werden sollte,

ließ ich zu jedem Meister in allen Abteilungen, um ihn wo anders unterzubringen. Jeder Meister lehnte jedoch die Beschäftigung des Sohnes ab. In einem der folgenden Tage, als ich gerade von einer Verhandlung mit der Direktion vom Verwaltungsgebäude herauskam, wurde mein Name gerufen. Als ich mich nach dem Rufer umwandte, sah ich einen Mann (den oben genannten Sch.) mit dem Meister des Tages auf mich zukommen. Gest spielte sich folgendes Intermezzo ab:
Sch.: Ich stelle fest, daß mein Sohn entlassen wurde, ich will wissen, warum. D.: Warum fragen Sie denn mich, hier ist ja kein Meister, der mich es doch wissen, nicht ich. Sch.: Ich will auch ein anderes Zeugnis für meinen Jungen. D.: Dann wenden Sie sich doch zunächst an die Direktion. Sch.: Mein Sohn kann gar nicht entlassen werden, ich kenne das Kollektivabkommen genau und bin 25 Jahre organisiert, ich weiß Bescheid. D.: Wenn Sie es so genau wissen, daß Ihr Sohn nicht entlassen werden kann, was wollen Sie dann von mir? Dann wissen Sie ja, was Sie zu tun haben. Im übrigen, wenn Sie 25 Jahre organisiert sind, hätten Sie sich ruhig an mich vorher wenden können, dann hätten Sie erfahren, was ich für Ihren Sohn getan habe, und was nun zu machen ist. Sch.: So? Sind Sie auch noch ein Arbeitervertreter? D.: Darüber haben nicht Sie, sondern meine Kollegen im Betriebsrat zu urteilen. Sch.: Sie wollen ein Arbeitervertreter sein? Wai, phui! D.: Wenn Sie das noch einmal sagen, haue ich Ihnen eine hinter die Ohren.
Jetzt brüllte Sch. wie besessen im Hof herum, wobei er die gemeinsten Ausdrücke benutzte. Da ich keinen weiteren Auftritt wollte, ging ich meiner Wege und ließ den Sch. wie ein Wilder abdröseln. Sch. riefen. Wie mir dann später mitgeteilt wurde, ging dann Sch. zu dem Kollegen Schulenburg, der ihn belehrte, was gegen die Entlassung seines Sohnes unternommen werden könne. Am anderen Morgen kam nun der Sohn des Sch. zu mir und erhob formgerecht Einspruch gegen seine Entlassung. Ich berief nun eine Arbeiterratssitzung ein, welche Stellung zu dem Einspruch surücknahm. Der Arbeiterrat stellte nun einmütig fest, daß der junge Sch. nahezu sämtliche Arbeit, die ihm durch die Hände ging, verpflüchte, und trotzdem kaum zwei Drittel dessen fertig brachte, was seine gleichartigen Kollegen leisteten. Nach diesen Feststellungen hat der A.R. einstimmig mit Einschluß des kommunikativen Arbeiterratss mit dem Einspruch zurückgewiesen. Beim A.G. wurde nun Sch. abgewiesen. Das Zeugnis, das Sch. für seinen Sohn bekam, hat er nebenbei ausdrückliche so verlanget, um, wie er sagte, klagen zu können.
Für Charakterisierung der Arbeitertätigkeit des Sch. sei folgendes festgestellt: Derselbe brüht sich ein über das andere Mal mit seiner 25jährigen Mitteilbarkeit. Sch. ist am 1. Juli 1918 in den Verband eingetreten und wurde Ende 1923 wegen Nichtbezahlung der Beiträge gestrichen. Sein Sohn ist gerade 3 Wochen Militärdienst gewesen, als er entlassen wurde. Auf das ständige Drängen seiner Kollegen in der Abteilung, er möge sich organisieren, laute Sch. nun immer, er wolle ganz gerne in den Verband, allein sein Vater würde es nicht.
Daß solche Elemente meine Arbeitertätigkeit nicht schädigen können, wird mir jeder ehrliche Arbeiter besagen können. Damit schlicke ich die Diskussion und bleibe was ich bin, ein Arbeiter, der sich zur Ehre anrechnet, jederzeit sich für die Interessen seiner Kollegen einzusetzen zu haben und noch weiter tun wird.

Wahl demagogie des Zentrums
Kraffer Wahlschwindel zum Beamtenfang
Seute abend und morgen früh wird das Zentrum in Mittelbaden in einer Auflage von 150 000 ein Flugblatt zur Verteilung bringen, mit dem in echter Zentrumsdemagogie der Stimmenfang bei den Beamten getrieben werden soll. Die Verteilung soll deshalb auf die letzten Stunden gelegt werden, daß eine Widerlegung des Wahlschwindels nicht mehr möglich ist. Da wir aber noch rechtzeitig in den Besitz einiger Exemplare der beiden Flugblätter gelangt sind, kann wenigstens noch hier im „Volksfreund“ auf diesen Versuch des Zentrums durch demagogische und unwahre Behauptungen gegen die Sozialdemokratie Beamtenstimmen zu fangen, eingegangen werden. Es ist aufgelegter Schwindel, daß die Sozialdemokratie nichts für die Beamten getan hat; es ist ebenfalls aufgelegter Schwindel, die Sozialdemokratie hindere die Aufbesserung der Gehälter bei der Reichsbahn. Es ist wiederum aufgelegter Schwindel, daß im Verwaltungsrat der Reichsbahn vornehmlich Sozialdemokraten und Demokraten sitzen. Außerdem: für die Demokratie ist die Sozialdemokratie nicht verantwortlich. Es ist aufgelegter Schwindel, daß die Sozialdemokratie die Zulagenwirtschaft bei der Reichsbahn fördere. Die Wahl demagogie des Zentrums kommt aber besonders drastisch durch eine Stelle in dem Flugblatt zum Ausdruck, wonach die Sozialdemokratie nicht nur Gegnerin des Beamtentums, sondern auch Gegnerin der katholischen Religion sei. Diese letztere freche Lüge zeigt, wessen man sich gelegentlich im Wahlkampf vom Zentrum zu versehen hat. Selbst der Parteichef des Zentrums, Herr Dr. Schofer, hat wiederholt öffentlich ausgesprochen, daß ein solcher Vorwurf gegen die Sozialdemokratie nicht erhoben werden kann und daß ihr die größte Freiheit der Kirche, mit zu danken ist. Das mittelbadische Zentrum lügt und schwindelt aber ruhig das Gegenteil, nur um Stimmenfang betreiben zu können.
Wähler, merkt Euch das, wenn heute abend und morgen früh das Zentrum mit seinem verlogenen Flugblatt an Euch herantritt.

Briefkasten der Redaktion
K. S. A. Kienlingen. Es war uns schon von anderer Seite ein Versammlungsbericht zugegangen, der bereits gefest war, als wir den Ihrigen erhielten. Besten Dank!
Ein bisheriger Sozialdemokrat und seine Freunde. Sie scheinen in der Stellungnahme der sozialdem. Bürgerauschusses in der Frage der Einführung des fremdsprachigen Unterrichts an den Volksschulen keinen genauen Bescheid zu wissen. Tatsache ist, daß die sozialdem. Ratbauvertreter den Fremdsprachenunterricht obligatorisch für die Volksschule beantragte, daß also alle Kinder in den Genuss desselben genommen wären. Dies haben die bürgerlichen Parteien verhindert, denn sie wollten besondere Klassen und damit eine Zerreißung des einheitlichen Schulsystems. Die Sozialdemokratie dagegen verzichtete auf die Aufhebung des bisherigen Lehrplans.
W. S. Ihre Verse sind zwar sehr gut gemeint, aber das Gedicht hat eine solche Anzahl Fehler und Unbedeutungen, daß eine Veröffentlichung unmöglich ist.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs).

	22. Oktober	23. Oktober			
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Amsterdam	100 G.	168.63	169.05	168.74	169.16
Frankfurt	100 M.	16.566	16.609	16.47	16.51
London	100 £	20.32	20.37	20.32	20.37
Paris	100 F.	4.195	4.208	4.195	4.205
Berlin	100 M.	18.22	18.26	17.77	17.81
Wien	100 S.	12.43	12.47	12.425	12.465
Schwyz	100 S.	80.88	81.03	80.80	81.00
Schweiz	100 S.	59.97	60.13	59.95	60.11
Stockholm	100 Kr.	112.37	112.55	112.26	112.54
Oslo	100 Kr.	69.12	69.26	69.12	69.26

Knorr
Püggammwurst
7 Porten, alle für ein
Klein. Preis 1.00
nimmt mehrere Porten

Amtliche Bekanntmachungen

Landtagswahl 1925.
Auf Grund der §§ 20, 30, 41 R. 2. St. G. B. 306 Ziffer 10 R. 2. St. G. B. wird für den 24. und 25. Oktober d. J. folgendes verordnet:
1. Umzüge in geschlossenen Abteilungen sind verboten.
2. Verhandlungen werden mit Haft bestraft.
3. Wegen der Propagandaablagen siehe besondere Bekanntmachung. 2102
Karlsruhe, den 23. Oktober 1925. D. 3. 157
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion A.

Landtagswahl 1925.
Auf Grund der §§ 20, 30, 41 R. 2. St. G. B. 306 Ziffer 10 R. 2. St. G. B. wird für die Zeit vom 20. bis einschließlich 31. Oktober 1925 folgendes verordnet:
1. Teilnehmer an Versammlungen, Aufzügen und Kundgebungen jeder Art ist es unteragt, Schuß-, Stich- oder Stiebwaffen mitzuführen.
2. Waffen gelten auch Scheintodtpistolen, Schlagstöcke, im Griff schlüssende oder feiltbare Messer, Gummi-, Holz- oder Metall sowie Knoten- und andere schwere Stöcke.
3. Propagandaablagen dürfen nur einzeln (in einem Abstand von mindestens 300 m) und nur in der Zeit vom 11. bis 12. Uhr vormittags bis 10 Uhr nachmittags vorgenommen werden, während oder nach der Fahrt an irgend einem Punkte der Stadt sammeln.
4. In § 1 genannten Waffen, ferner Ketten, gezackte Gegenstände dürfen auf Propagandaablagen nicht mitgeführt werden.
5. Schul- und Fortbildungspflichtigen ist die Teilnahme an Propagandaablagen unteragt.
6. Waffen unter Verletzung des Eigentümers, des Besitzers und einer für das Verhalten der Wajung verantwortlichen Person sowie der Nummer des Fahrgenüßers der Polizeidirektion schriftlich zu bezeichnen. 2103
7. Subsidienhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Haft bestraft.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1925. D. 3. 158.
Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion A.

Schulgelder.
Das Schulgeld für das III. Viertel 1925/26 der Sophenschule ist am 23. Oktober d. J. fällig geworden. Beträge, die bis 6. November d. J. nicht bezahlt worden sind, werden zwangsweise beigetrieben.
Karlsruhe, den 24. Oktober 1925. 2101
Stadthauptkasse.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Katharina Thomas
geb. Alexander
am 23. Oktober, mittags halb 12 Uhr, im 69. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Michael Thomas
Kobellgreiner
nebst Kinder und Enkel.
Trauerhaus: Gartenstraße 62.
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Oktober, mittags halb 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 5828

Gesellschaft für Deutsche Bildung
Ortsgruppe Karlsruhe
Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr,
im Handelskammersaal
VORTRAG
von
Heinrich Mann
Eigene Dichtungen.
Eintritt für Mitglieder gegen Vorlegung der Mitgliedskarte frei. Eintrittskarten für Nichtmitglieder Mk. 2.— bei Buchhandlung Müller & Gräff, Kaiserstr. 80 a und an der Abendkasse. 5823
Mietervereinigung Karlsruhe

Arbeiter-Radfahrer-Verein
„Frisch-Auf“ * Hagelsfeld
Morgen Sonntag, 25. Oktober, Beginn des
Großen Preisfestes
auf der Bahn zum „Wolter“
Mehrere wertvolle Preise
Darunter ein Fahrrad
Gesamtwert 400.— Mark
Ende nach Schluß der Ferienwürfe.
Alle Regelfreunde von hier und außerhalb sind freundlichst eingeladen.
F. A. Hermann Schmidt. 1040

Offene Stellen
J. J. Meyer, Herrsch. u. Damenfriseur, Rahmen- glaser, Kleiderer (mit Erfahrung im Kleider- schneidern), Schneider (auch Anfängerin), Korrespondentin (Wäscheputzerin u. Stenogr., Buchhaltung), Hotel- u. Restaurant-Köchinnen, gelernte Wäscheputzerin, Putzfrauen, pers. Herrschaftsköchinnen und Zimmer- mädchen.

Stellen suchen:
Gärtner, Schmelz, Dreher, Mechaniker, Auto-, Bau- und Maschinenbauingenieur, Buchbinder, Webstuhlrechner, Bäcker, Konditor, Kleidermacher, Schuhmacher, Maler, Zimmerer, Wagner, Handwerker, Kraftfahrer, Hausburgen, Tagelöhner, Stehgelger, Blaufr., Kaufm. Angestellte aller Art, Karosseriegeher, Maschinen- techniker, Bergbauingenieur, Wertmischer (Maschinenbau, Gas- u. Wasserwert), Verkäuferinnen versch. Branchen, Postangestellte aller Art.
Zustellen werden gesucht für: Bäcker, Konditor, Köche, Mechaniker, Elektromonteur, ferner für weibliche Berufe aller Art. 2100
Arbeitsamt Baden-Baden
Merkurstraße 8.

Sportplatz Daxlanden
F. C. Mühlburg I.
Sonntag, 25. Oktober, nachmittags 1/2 3 Uhr:
Verbands-Ligaspiel
Vorher erster Mannschaft
F. V. Daxlanden I.

Konsumverein Durlach
und Umgegend
eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Zwei Waggons 1042
gesundes ausgereiftes
Most-Obst
eingetroffen. Fortwährend zu haben ab Lager Weiherstraße.

Chaiselongue
neue von 35 Mark an.
Polstermöbelhaus R. Röhlert, Schützenstr. 25

Rastatter Anzeigen.
Die Korbweiden- und Laub-Verfeigerung vom 15. und 16. ds. Mts. wurde genehmigt. Rastatt, den 20. Oktober 1925. 2104
Bürgermeisteramt

Möbellager
C. Rauch, Rastatt
Droherstr. 3 Murgstr. 12
Verkauf solider preiswerter Möbel

Zur Erstellung der 107. Wohnung der Gem. Eisenbahner-Baugenossenschaft

Wir haben gebaut ein stattliches Haus...
 Einen trefflichen Beweis dafür, was genossenschaftlicher Zusammenhalt im Wohnungsbau zu leisten vermag, wie leistungsfähig er wirkt, bietet neben den anderen Baugenossenschaften die Gem. Eisenbahner-Baugenossenschaft e. G. m. b. H. in Karlsruhe, die in ihrer Siedlung in der Ruppurrer, Augarten- und Wiesenstraße dieser Tage die 107. Wohnung herausgegeben hat. Aus Anlaß dieses wichtigen Abschnitts in der Geschichte der Genossenschaft prangte die Siedlung im schwarz-rot-goldenen und gelb-rot-gelben Bahnenmischbau.
 Auch unter dem Eisenbahnerpersonal trat der Wohnungsmangel fühlbar hervor. Die Beamten- und Arbeiterschaft der Reichsbahn war sich darüber klar, daß nur auf dem Wege der Selbsthilfe, d. h. durch genossenschaftlichen Zusammenhalt, das gesteckte Ziel erreicht werde.

Nachdem die Vorbereitungen getroffen, trat am 21. Juni 1921 ein kleines Häuflein Idealisten zur Gründungsversammlung zusammen. Bedauerlicherweise fanden die Eisenbahner, für welche die Eisenbahner-Baugenossenschaft gegründet wurde, zunächst abwartend beiseite. Sie wollten erst sehen, ob die Sache glückte und ob man nicht etwa seine paar Groschen, die man allenfalls einbezahlt, verlieren. Zum Eintritt war ja immer noch Zeit, wenn die anderen die Pionierarbeit geleistet hätten. So war es denn ein kleines Häuflein Leute mit idealer Gesinnung, das unentwegt auf das nun einmal gesteckte Ziel aufzuwartete, allen Widerständen mannigfacher Art trotzend.

Dank des Entgegenkommens des Bad. Domänenamts, das den Platz der ehemaligen Obstbaumschule zur Verfügung stellte sowie der Stadt und des Arbeitsministeriums gelang es, die größten Schwierigkeiten bald aus dem Wege zu räumen, so daß am 4. August 1922 mit dem ersten Spatenstich und somit mit 7 Doppelhäuser mit insgesamt 55 Wohnungen begonnen werden konnte. Die Genossenschaft konnte jedoch auf Grund des Vorgehens eines Teils der Südstadtbewohner ihr Ideal, nämlich Einfamilien-Wohnungen mit 3 bzw. 4 Zimmern nebst Zubehörräumen und einem Kleinviehstall von etwa 20 Quadratmeter erstellen unter Zugabe von etwa 300 Quadratmeter Gartengelände nicht erfüllen. Sie mußten sich mit dem Bauen von Stagenhäusern begnügen.

Die Genossenschaft, die politisch neutral ist, hatte in der ersten Zeit schwer zu kämpfen, denn die Inflation machte die oft mühsam angesammelten Baugelder wertlos. Nachdem im Mai und Juni 1923 die ersten 55 Wohnungen besetzt waren, konnten im Juli 1923 mit dem Bauen von weiteren 24 Wohnungen begonnen werden, welche im Frühjahr 1924 bezugsfertig waren. Gebaut wurden in den Jahren 1924 und

1925 weitere 29 Wohnungen; und heute ist die Zahl 100 bereits überschritten.

Die Siedlung teilt sich nach den Plänen des Architekten Hans Beder in Baublock I Augarten-Ruppurrer-Wiesen- und Häberstraße mit 256 Wohnungen und Baublock II Augarten-Häber- und Wiesenstraße mit 144 Wohnungen, zusammen 400 Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen. Der durch die Handhabung geschaffene Innenhof von Block I und II ist als Grünanlage mit Spielplatz, umfäumt von einer Baumallee, gedacht.

Nach dem Bauprogramm soll Baublock I bis zum Jahre 1930 und Baublock II bis zum Jahre 1934 erstellt sein.

Auf Einladung der Genossenschaft fanden sich gestern Freitag anläßlich der Fertigstellung der 107. Wohnung Vertreter des Staates, der Stadtverwaltung, der Reichsbahndirektion und andere Behörden und Genossenschaften ein. Die Wohnungen sind nicht nur recht praktisch eingerichtet, sondern sehr geräumig und freundlich und machen den allerbesten Eindruck. Die Eisenbahner-Baugenossenschaft darf auf ihr vollbrachtes Werk stolz sein, nicht minder aber auch Herr Architekt Beder, sowie der Bauleiter und die am Bau beteiligten Firmen.

Nach der Besichtigung fanden sich die Teilnehmer zu einer kleinen Feier im Stadgärtnerrestaurant zusammen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Menzies, wies dabei auf die Bedeutung des freudigen Ereignisses, nämlich der Fertigstellung der 107. Wohnung hin. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Schille, dankte allen, die zum Gelingen des großen Werkes beigetragen, insbesondere der Eisenbahnenpensionskasse und der Stadt für die finanzielle Unterstützung. In sehr interessanter Weise erläuterte Herr Architekt Beder an den Bauüberherrn Herrn Herz seine Ausführungen. Die Generaldirektion der Eisenbahnen ließ durch Herrn Hauser ihr Interesse an der Sache bekunden. Die Versicherung, daß die Gd. auch fernerhin die Genossenschaft finanziell unterstützen werde, fand sehr freudige Aufnahme. Im Auftrage der Bauvereinigungen sprach Herr Stabitz. Schwabell keine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus und für das Stationsamt Herr Graf. Herr Schmann stiftete dem Domänenamt für sein Entgegenkommen den Dank ab. Er gedachte ferner den weiteren den ideal veranlagten Genossen, die selbst eingriffen und in zahlreichen Arbeitsstunden an der Vollendung des Wertes mithalfen. Es sind Genossen da, die bis

zu 1200 Arbeitsstunden leisteten. Auch den am Bau beteiligten Firmen wurde in lobender Weise gedacht. Aus allen Reden klang immer wieder heraus, wie modern und zweckmäßig die Wohnungen gebaut wurden.

Die Genossenschaft hat also unter der selbstbewußten technischen Leitung des Herrn Architekten Hans Beder und der aufopfernden Tätigkeit der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und der tatkräftigen Unterstützung der Genossen ein gewaltiges Werk vollbracht. Möge ihr auch fernerhin Glück beschieden sein und mögen alle Eisenbahner den großen Wert des genossenschaftlichen Gedankens und der genossenschaftlichen Tat im Wohnungsbau bewußt werden und die Gem. Eisenbahner-Baugenossenschaft aufs tatkräftigste unterstützen. Glück auf zu weiteren Erfolgen.

Am Bau waren folgende Firmen beteiligt:
Entwurf und Bauleitung: Architekt Hans Beder. — **Grab-, Beton- und Maurerarbeiten:** Friedrich Lacroix, Baugeschäft. E. und F. Bindshädel, Baugeschäft, Gem. Baugesellschaft Bauhütte. — **Eisenarbeiten:** Wilhelm Müller, Ingenieurbüro. — **Zimmerarbeiten:** Christof Häfele, Zimmermeister. Wilhelm Häfele, Zimmermeister. Gem. Baugesellschaft Bauhütte. — **Blech- und Klempnerarbeiten:** Anton Saas, Blech- und Klempnermeister. Christian Nonnenmacher, Blech- und Klempnermeister. Christian Beck, Blech- und Klempnermeister, Ruppurr. — **Dachdeckerarbeiten:** Andreas Appel, Dachdeckermeister. — **Schmiedearbeiten:** Seitz u. Sohn. — **Glaserei und Schreinerarbeiten:** Rudolf Ruf, Glaserei und Schreiner. — **Schlosserarbeiten:** Oscar Schwobentha, Schlossermeister. — **Kunsteinarbeiten:** Adam Lang, Kunststeingeschäft. Heim und Gerber, Kunststeingeschäft. Gerlach u. Gretschmann, Kunststeingeschäft. — **Gipsarbeiten:** Gem. Baugesellschaft Bauhütte. Frank u. Dertel, Gipsarbeiten. Ja. Kibel, Gipsarbeiten. — **Malerarbeiten:** Fr. Häfele, Malermeister. Friedrich Böde, Malermeister. Friedrich Heber, Malermeister. — **Fußbodenarbeiten:** Fuchs u. Söhne. David Schmidt, Fußboden. — **Tapetenarbeiten:** Durand, Tapetengeschäft. — **Elektrische Installationen:** Josef Singer, Installationsgeschäft. — **Baumaterialien:** Mette u. Reule. — **Grafit u. Cie. — Beschläge:** Harum Ferd. — **Bahnunternehmung:** Ph. Banspach, Güterbestätter. — **Einleumbeleg:** Arch u. Cie. — **Steinholzbodenarbeiten:** Domburger. — **Kunstschmiedearbeiten:** Lorenz.

Wilhelm Müller
 BETON- U. EISENBETONBAU
 Koenen'sche Hohlstegdecken
 Karlsruhe Körnerstraße 57
 Telefon 1982

J. Friedr. Lacroix
 Baugeschäft
 Luisenstrasse 2 Telefon Nr. 1463
 Ausführung aller Art Maurerarbeiten des Hoch- und Tiefbaues / Beton- und Eisenbetonarbeiten
 Entwässerungs-Anlagen

ARETZ & CO.
 Inh. Arthur Fackler
 Kaiserstr. 215 KARLSRUHE Telefon 219
 Erstes Spezialhaus für Gummifabrikate
 wie:
 Gummischläuche für jed. Zweck, Hartgummiwaren, Vulkanfibre, Presspan, Celluloid, Oele, Fette, Putzwolle, Oeler, Stauerdüchsen, sowie alle technischen Maschinenbedarfs-Artikel
 Großes Lager * * * Mäßige Preise

Chr. Beck Baublecherei
 KARLSRUHE-RÜPPURR
 Astenweg 55 Telefon 3718
 Installation für Gas und Wasser

Friedrich Ratzel
 Gips- und Stukkateurmeister
 Karlstraße 68 Karlsruhe Telefon 3215
 Ausführung jeder Art von
Verputz-, Stukkatur- u. Bildhauerarbeiten
 Spezialität: Ausführung von Edelputzfassaden
 Generalvertretung für Baden des seit Jahrzehnten bei vielen Behörden und Architekten gut eingeführten Edelputzmaterials „Felsil Porphy“. Die gangbarsten Sorten stets vorrätig

David Schmid Nutzholz-Handlung
 Büro: Ruppurrerstrasse 92a, Tel. 1055
 Lager: Fautenbruchstr., Telefon 2376
 Bau- und Möbelschneider aller Art
 Fußbodenriemen, Sperrholz etc.

Rudolf Ruf
 Türen- u. Fensterfabrik
 Glaserei
 Holzbearbeitungswerk
 Karlsruhe Ruppurrerstrasse Nr. 25
 Telefon Nr. 2276

Gustav Homburger
 Zirkel 20 Karlsruhe Tel. 659
 Für Siedlungsbauten, wie überhaupt für alle Bauten sollten nur
tugenlose Dolomiten-Steinholz-Fußböden
 in verschiedenen Farben als direkt begehbarer Belag und
Steinholz-Estrich als Unterlage f. Linoleum
 verwendet werden, da solche feuersicher und zuwarm sind und Schutz bieten gegen Schwamm u. Ungeziefer
 Neuanlagen Reparaturen
 Kostenvoranschläge kostenlos

Tapeten- u. Linoleum-Haus H. Durand
 Karlsruhe, Douglasstrasse 26
 Telefon Nr. 2435
 Leistungsfähiger Lieferant für die gesamte Baubranche

Chr. Nonnenmacher Baublecherei
 Sophienstrasse 54 Telefon 2002
 Installation :: Sanitäre Anlagen

Chr. Häfele
 Zimmergeschäft
 Karlsruhe, Karlstrasse 110-112
 Telefon 2799
 Spezialität:
 Hochbau u. Treppenbau
 Maschinenbetrieb

Andreas Appel
 Dachdeckergeschäft
 Karlsruhe i. B.
 Schillerstraße 8 Telefon 11

Osk. Schwobentha
 Mechanische Werkstätte / Bauschlosserei
 Telefon 1310 KARLSRUHE Waldstrasse 26
 Uebernahme von sämtlichen in der Bauschlosserei vorkommenden Facharbeiten / Ausführung v. Reparaturen an Maschinen jeder Art / Ferner Montierung und Aufstellung v. Transmissionsanlagen / Autogenschweißen / Drehen / Fräsen / Hobeln

Friedrich & Emil Bindshädel
 Baugeschäft
 Karlsruhe i. Bd. Augartenstr. 32
 Ausführung sämtl. Reparaturen / Um- u. Neubauten
 Platten-, Verputz- und Dacharbeiten

Ph. Banspach
 Güterbestätterei
 Werderstr. 70 KARLSRUHE Werderstr. 70
 Pferde- u. Lastkraftwagenbetrieb

Bauhütte Karlsruhe
 Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. - Büro und Lager: Rotteckstr. 17
 Bankkonto: Straus & Co. - Postscheckkonto Karlsruhe 10661
 Telefon Nr. 5200
 Uebernahme sämtlicher Erd-, Maurer-, Beton-, Gips-, Steinhauer- und Dachdecker-Arbeiten
 :: ::
Ganze Bauten schlüsselfertig
 Besonders günstige Bedingungen bei Reparaturen und Umbauten

Baubund-Möbel-Verkauf wegen Umzug zu herabgesetzten Preisen.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Erstklassige Qualität.

Langjährige Garantie.

Bad. Baubund G. m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Rondellplatz).

Für

Gesellschaft u. Tanz Kleider

Gold- und Silber-Brocad, Velourschiffon, Velours Jacquard, Crepe de chine, Crepe Satin, Georgette, Chiffon, in prachtvollen Farben.

Leipheimer & Mende

5803

Badisches Landestheater
 Samstag, 24. Oktober
 O. G. Th.-Gem. 801-900

Ramper

Schauspiel in 3 Akten und 1 Vorspiel v. Max Röhre
 In Szene gesetzt von Fritz Schomburg
 Bühnenbilder: E. Durland

Personen:
 Ramper Sieb
 Jpling Bräut
 Cocolat Brand
 Sigl Albrecht
 Garbagin b. d. Trenn
 Norma Roeller
 Bias Gemmede
 Schlabbe Roermann

Anfang 8 Uhr
 Ende 10 1/2 Uhr
 Sperrfz I 4.20

Persil

in aller Welt

Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft! Der Herstellung des Fabrikates wird ständig die größte Sorgfalt zugewandt; jedes Paket, das die Fabrik verläßt, bietet volle Gewähr für beste und gleichmäßige Beschaffenheit! Persil pflegt und schon die Wäsche!

Sonntag, 25. Okt. 1925.
 * Th.-G. 1001-1100

In der Reueinstudierung:
Die Fiedermans

Oberette in drei Akten.
 Musik von Johann Strauß.
 Musical. Leitung: Ferd. Wagner. In Szene gesetzt von Eito Kranz.

Personen:
 Offenbach Rentzig
 Rosalinde b. Ernst
 Franz Wehrhau
 Orlowitz Strauß
 Alfred Wap
 Doktor Galte Löber
 Doktor Wind Gunde
 Adie Kießlich
 Al-Deh Lindemann
 Kammelia Nagel
 Durrah Blachinski
 Carlone Wecker
 Fritsch Müller
 Jwan Milian
 Ida Watterhof

Im zweiten Akt: Tänze, einstudiert von Min. Baume.
 Vor dem dritten Akt als Einlage: Ballett, an der Spitze: Bianca Roman von Johann Strauß.
 Anfang 8 Uhr
 Ende 9 1/2 Uhr.
 Sperrfz I 7.40 Mark.

Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute bis incl. Montag!

„Die Waise von Long Island“

(Kameraden der Liebe)

Die Geschichte einer tragischen Begegnung in 6 Akten von William Christy Cabanna.

In den Hauptrollen:
Mae Marsh und Norman Kerry

Ham kann keine Gläubiger leiden

Groteske in 2 Akten
 mit **Lloyd Hamilton und Irene Dalton**
 in den Hauptrollen

Ufa-Wochenschau Nr. 6

Die neuesten Weltereignisse

Einlagen auf Sparbuch bei der

Städt. Sparkasse Karlsruhe

und ihren

Spargelder-Annahmestellen

A: Drogerie Pöhlner, Lohrstr. 14
 B: Drogerie Hofmeister, Köpplstr. 14
 C: Weißwaren-Geschäft Holzschub, Werberstr. 48

Einlagen auf Giro- und Scheck-Konto bei der

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Giro-Kasse

Je nach täglicher oder längerer Rückbarkeit bei bestmöglicher Verzinsung.

Städt. Sparkassenamt.

Colosseum

Der neue Spielplan täglich abends 8 Uhr
 „Darum ist's am Rhein so schön!“
 Ein urkomisches Stück in 3 Akten.
 Lachen ist die Parole! 5672
 Sonntag mittag 3 Uhr große Fremden-Vorstellung

liefert sofort

Paßbilder

Photographische Kunstwerkstätte

Fritz Albrecht, Kaiserstrasse 26 I.

Sämtliche

Farben, Lacke etc.

gebrauchstauglich f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus Hans Waldstr. 15, b. Colosseum.

Jagd-Verpachtung

Am Montag, den 9. November 1925, nachmittags 5 Uhr, läßt die Gemeinde Annelingen die Ausübung der Jagd ihrer Gemarkung im Rathaus d. Ort auf die Dauer von 6 Jahren — 1. Februar 1926 — 31. Januar 1932 — öffentlich verpachten.

Es umfaßt der Jagdbezirk I 290 ha Feld u. Wald
 II 885 ha Feld u. Wald
 III 792 ha Feld u. Wald
 IV 301 ha Feld.

Der Entwurf des Jagdvertrages nebst Beschreibung liegen zur Einsicht auf dem Rathaus — Rathsausschreibezimmer — aus.
 Als Votier werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpatentes befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpatentes Bedenken nicht bestehen.

Annelingen, den 19. Oktober 1925.
 Der Bürgermeister.

Nidel und die 36 Gerechten

Komödie in drei Akten von Hans S. Wehlich.
 In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Personen: 2009
 Nidel Steebel
 Lori Albrecht
 Nentelampff Krüchen
 Gudenfeld u. d. Trenck
 Adele Strobel Roermann
 Jella Weber

Anfang 7 1/2 Uhr
 Ende nach 9 1/2 Uhr.
 Sperrfz I, 4.20 Mk.

Empfehlung!

Allen Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß die vorläufige Eröffnung des Gasthauses

Zur Absiedelung

in der Daxlanderstr. (nächst d. Friedhof) heute Samstag abend stattfindet.

ff. Sinner Bier, Gute Weine, Kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit
 Es ladet freundlichst ein
 Familie Robert Weber, Blechnernmeister

Schuhwaren

aller Art in nur guter Qualität und bester Ausführung.
 Orthopädische Stiefel für empfindliche Füße, Turn- und Skistiefel, zwiegenäht, Kamelhaarschuhe.

Emil Roth

5854
 Waldstr. 54, nächst Sollenstr.

Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Erstgüte, Nadeln, Des, Garn Reparaturen

5808

Singer Co. Nähmaschinen A.-Ges.
 Kaiserstr. 124 Karlsruhe Kaiserstr. 124

Konsumverein für Breiten u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

General-Versammlung

am Sonntag, den 1. November 1925, nachm. 1/2 3 Uhr, im Saale des Gasthauses „Zum Bad. Hof“.

Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
 2. Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 4. Wahlen für Vorstand und Aufsichtsrat.

Mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen laden wir unsere Mitglieder zu dieser Versammlung freundlichst ein.

Der Aufsichtsrat
 Heinrich Seimebach, Vorsitzender.

Uebel & Lechleiter

Pianos

Alleinige Niederlage:
H. Maurer
 Kaiserstr. 176
 Ecke Hirschstraße
 Teilzahlung gestattet!
 Katalog umsonst.

Union-Theater

Das erstklassige Doppelprogramm

- Gesellschaftsskandal**
 6 pikante Akte aus dem Leben der New-Yorker oberen Vierhundert
- Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib**
 6 interessante Akte

5817

Pfannkuch

Eingetroffen!

Freische Süß-Büchlinge

52 Pf.
 5 Pf. - Stücken
 250 Stk.

Pfannkuch

Plakate

aller Art liefert rasch und billig

Verlagsdruckerei
 Volksfreund G. m. b. H.
 Luisenstr. 24, Telefon 128

Vorbildlich in Qualität u. Preis

Herren-Artikel

- Oberhemden mit 2 Kragen 5⁹⁰
- Oberhemden Zefir, 2 Krag. 7⁵⁰
- Einsatz-Hemden Piqué-Brust 2¹⁰
- Nacht-Hemden mit Schal oder Umlegekragen 4⁷⁵
- Selbstbinder künstliche Seide 0.65
- Selbstbinder reine Seide mod. Muster 2⁹⁰
- Socken einfarbig 0.50
- gestreift 0.85

Wollwaren

- Westen reine Wolle, für Dam. u. Herren von 8⁰⁰ an
- Kinder-Westen reine Wolle Größe 40 . . . 3⁹⁰
- Steigerung per Größe Mk. 1.—
- Kinder-Sweater wolle plattiert Größe 1 . . . 4⁶⁰
- Kinder-Anzüge reine Wolle Größe 1 . . . 10⁴⁰
- Rodel-Garnituren reine Wolle 4 tellig, Größe 35 . . . 12⁵⁰
- Rauh-Schals . . . von 1⁶⁵ an
- Chenille-Schals . . . von 5⁴⁰ an

Ausnahme-Angebot:
Sportwolle 0.65
mod. Farben
50 gr

BURCHARD

Pfannkuch Marinaden

- aus frischen Fisch hergestelt
- Bismarck-Seringe und Rollmöpfe 4 Liter-Dose 3.50
- 1 Liter-Dose 1.95
- Bismarck-Seringe offen 35 Pf.
- Rollmöpfe offen 50 Pf.
- Bratheringe 4 Liter-Dose 2.90
- 1 Liter-Dose 1.10
- Seringe in Gelee 4 Liter-Dose 4.20
- offen 70 Pf.
- 1 Liter-Dose 1.30
- Berdöfete Kieler Seringe in Aspik 1.10

Pfannkuch



Bad. Kunstverein E. V. Karlsruhe, Waldstr. 3.
Som 17. Oktober bis 15. November 1925:

* Ausstellung *

der in den Besitz der Stadt Heidelberg (Kurpfälz. Museum) übergegangen —
Exz. Bürtlin'schen Gemäldesammlung
(Werke von: Achenbach, Baisch, Bergmann, Fehr, Hellwig, Hoff, Keller, Penbach, Schönleber, Thoma u. V.)

Ferner Ausgestellt: Gemälde u. Graphik v. Hans Schröder-Hausen u. B. Orig.-Kopien von Otto Schaefer
Gemälde von Maria La-Rose
Einstreit für Nichtmitglieder 50 Pf., Ausweis für Mitglieder: Quittung 1925
Geöffnet: Werktags 10-1 und 2-4; Sonntags 11-1 und 2-4 Uhr. 5804

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße

Täglich:

Anne-Liese v. Dessau

Ein Spiel von Liebe und Ruhm
in 6 Akten

Ferner:
„Das deutsche akademische Olympia“

Badische Bauern-Bank Freiburg

Filiale Karlsruhe

Karlsruhe 21, gegenüber der Hauptpost - Telefon 4024
Postcheck-Konto 1198 - Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze je nach Kündigungszeit.
Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.
Die Badische Bauern-Bank hat die alten Papiermarkspareinlagen mit 25% freiwillig aufgewertet.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Korps-Befehl!

Dienstag, 27. Oktober 1925
nachm. 1/2 5 Uhr findet unsere
Haupt-Übung
am ehem. Schloßgebäude statt.
Abfahrt der einzelnen Kompanien um 4 Uhr an den Feuerhäusern. 5784
Karlsruhe, den 23. Oktober 1925.
Das Oberkommando:
Heuser Schönherr.

Reparation „Zum Prinz Ludwig“

Sonntag von 4 bis 11 Uhr abends

KONZERT

Für reichhaltige Getränke und Speisen ist gesorgt.

Bad-Beethoven-Bjklus

in 4 Abenden

beraustaltet vom Münch'schen Konseratorium im Saale der Bier-Abzesseiten, Hebelstraße 21.
Bach: Das wohltemperierete Klavier, II. Zeit. — Beethoven: 4 Sonaten op 10 Nr. 2, op 31 Nr. 2, op 90, op 101

Emma Darmstadt - Stern

1. Dienstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr
2. Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr
3. Dienstag, den 19. Januar, abends 8 Uhr
4. Dienstag, den 9. März 1926, abends 8 Uhr

Abonnements für alle 4 Abende gültig Mk. 6.— und Mk. 6.—, Einzelkarten Mk. 3.— und Mk. 2.— in den Musikalienhandlungen Paertl, Rätler und Tafel und am Saaleingang

Harmonium

2 Reg. . . Mk. 274.—
9 Reg. . . Mk. 367.—
13 Reg. . . Mk. 430.—
Zahlungsverleicherung
Frankfurterstr. 712

Lang

Kaiserstr. 167 I. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

In 30 Minuten Ihr Paßbild

am im Photogr. Atelier
Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Sprechapparate Schallplatten

Jeder Art empfiehl in großer Auswahl auch auf Teilzahlung

Pianohaus der Südstadt

Schützenstraße 8
nächst d. Ettlingerstr.

Für Hausindustrie sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung Katalog frei.

P. Kirsch, Würzburg, Sanderring 6.

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath

Ludwigsplatz 55 II
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung, jederzeit

Kanarienvoller

und prima Justizweibchen zu verkaufen. Poststr. 17, Parterre. Wittel.

Hohes Einkommen

auch wenn nötig Probationsvorlauf sichern sich Herren (auch Kriegsinvaliden) durch den Verkauf unbedingter Sachverträge bei Landwirten und Gemüsegärtnern (Kartoffelgärtnern) für eine als erhaltlich bekannte Firma. Gef. Angebote unter L. A. 7509 an Rudolf Woffe, Leipzig 5.

Ansichtskarten Schul-Artikel Briefpapiere Schreibwaren

empfehl

Volksbuchhandlung

Adlerstr. 43. Tel. 3701

Paßbilder

liefern schnellstens
Samson & Co
Photogr. Atelier
Bosage 7. Tel. 547

Kamelhaar-Decken

in großer Auswahl in nur erstklassigen prima Fabrikaten per Stck Mk. 50.- 40.- 34.- 30.- 25.- 20.- 18.- 14.- 12.- 8.50 6.50 5.- 4.80

15.-

Schlafdecken

neueste Dessins per Stück Mk. 35.- 30.- 25.- 20.- 18.- 14.- 12.- 8.50 6.50 5.- 4.80

2.50

Möbelpackdecken

per Stück Mk. 2.—

1.50

Grosse Auswahl weiße und bunte Bettdecken, Matratzen, Bettbarchente, Bettfedern. — Lagerbesuch jedermann lohnend!

ARTHUR BAER

Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße 5818 Gegenüber der kl. Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

TOTAL-AUSVERKAUF!

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich sämtliche Bestände meines großen Lagers in gerahmten Bildern, Kunstblättern, Original-Radrungen und Gemälden mit

30-50% RABATT.

Bei mäßiger Anzahlung wird die Ware bis Weihnachten zurückgestellt, daher günstige Gelegenheit zum Erwerb schöner Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert. Einräumungen in eigen. Werkstätte, im Preise ebenfalls entsprechend ermäßigt.

Kunsthandlung W. Vivell, Nachf., Waldstrasse 33.

Möbelfabrik Gebr. Klein

Lager: Durlacherstr. 97 / Fabrik: Rüppurrerstr. 14
empfehl Herrensimmer, Speisesimmer, Schlafsimmer und Küchen.

Einzelabgabe jedes Stück.
Erstklassige Qualität auch bei einfachen Ausführungen sowie Nachlieferung passender Stücke, ohne Mehrpreis. Große Auswahl in fertigen Betten und Polstermöbeln. Fachmännische Bedienung und Beratung! Auf Wunsch Zahlungsverleicherung!

Sängerbund Vorwärts

am Samstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal

General-Versammlung

mit ordnungsgemäßer Tages-Ordnung.
Anträge zu dieser sind bis Freitag, den 30. d. M. an die Verwaltung zu erbeten.
Wir laden hierzu unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuch freundlich ein.
Die Verwaltung.
5810 Vereinsnanziger beachten!

Allgem. Anthroposophische Gesellschaft

Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal des Chem. Instituts der technischen Hochschule

Rudolf Steiner

und der
rosenkreuzerische Erkenntnisweg

öffentlicher Vortrag von Dr. Walter Johannes Stein
Karten zu 3, 2 und 1 Mark in der Lindchen Buchhandlung und an der Abendkasse. 5810

Pianos

sind Sachwerte und veredeln ihr Heim. Mein Verkaufssystem durch Katzenzahlung macht Ihnen den Erwerb leicht.

TH. KAEFER

Karlsruhe, jetzt Amalienstr. 67.

„Schwarzwälder Hof“ Luitzenstr. 57

Jeden Montag 5040

Schlachttag

Hierkauf gute Weine, 3 St. Neuer Reuweierer ff. Wöninger Biere
Georg Wender

„Zum Salmon“ Am Ludwigsplatz

Telephon Nr. 2019
Sonntag früh ab 11 Uhr:

Frühschoppen-Konzert

mit warm. Zwiebelkuchen u. neuem Süßen

Nachmittags ab 5 Uhr:

Konzert

Es ladet freundl. ein
5806 Fritz Beisel, Metzger u. Wirt

Pfannkuch

Stets frisch gebrannt

Kaffee

offen reinigend
1/4 Pfd. 75 Pf.
Phanko-Kaffee
1/4 Pfd. 90 Pf.
1/2 Pfd. 1.80

Milchmer

Kaffee
Haushaltmischung
1/4 Pfd. 1.80
1/2 Pfd. 2.—

Frauenlob-Mischung

1/4 Pfd. 1.—
1/2 Pfd. 2.—

B.-Badener Mischung
1/4 Pfd. 1.10
1/2 Pfd. 2.20

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!